Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 198 (Erstes Blatt.) Samstag den 31. August 1895. (Paulinus.) 22. Jahrgang.

Bahnhof-Plakat-Tafeln.

Wir haben vom 1. September d. J. ab das **alleinige Recht** erworben, auf den Bahnhöfen

Neuss, Grevenbroich und Capellen-Wevelinghoven

täglich die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

auszuhängen. Die in unserem Blatte veröffentlichten

Anzeigen

erhalten dadurch einen

Vorzug vor allen anderwärts

veröffentlichten. Zu reger Benutzung dieser

Inseraten-Vergünstigung

ladet ergebenst ein

Geschäftsleitung der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. August.

* **Bei einem Theil der Berichterstattung über die Münchener Katholikenversammlung** leidet die Wahrheit arg Noth, während ein anderer Theil ihr die Ehre gibt, was selbstverständlich sein sollte, aber doch in diesem Fall alle Anerkennung verdient. Während der ‚Köln. Ztg. von Herrn Zöller unterm Datum des 27. geschrieben wird: „Man hatte sich hier die erdenklichste Mühe gegeben, um die Bürgerschaft zum Beflaggen der Häuser zu veranlassen, aber mit weniger als einem sehr ärmlichen Erfolg. Gestern sah, wer ein paar Dutzend Straßen durchwandert hatte, ab und zu einmal eine Flagge; heute sind auch diese wenigen Sympathiebezeugungen verschwunden", schreibt man unter demselben Datum dem Hamburger Correspondent: „Was die Theilnahme der Münchener — bekanntlich überwiegend katholischen — Bevölkerung an dem Feste betrifft, so zeigt die innere Stadt, wo Altmünchen zu Hause ist, einen lebhafteren Flaggenschmuck, als wir gestern annahmen. In der übrigen Stadt ist aber die Beflaggung nach wie vor eine mehr als spärliche." Also von gestern und heute berichten die beiden Blätter das gerade Gegentheil. Wer hat nun geflunkert? Vom gleichen Tag berichtet übrigens der bekanntlich nichts weniger als katholikentagfreundliche ‚Schwäb. Merk.': „Gestern, als am Haupttage des 42. deutschen Katholikentages, waren auch die Straßen vom Bahnhofe bis zum Thal reichlich beflaggt." Daß das ‚Bayer. Vaterl.' in Herabsetzung, Verächtlichmachung und Verunglimpfung der Katholikenversammlung um eine Nasenlänge voraus ist, versteht sich bei diesem katholischen Organ von selbst. —

* **Die Sedanfeier** scheint der Regierung des Fürstenthums Reuß ä. L. sehr unbequem zu sein. Nach einer Meldung des ‚Greizer Tagebl.' ist vom fürstlichen Konsistorium die Genehmigung zur Abhaltung eines Festgottesdienstes versagt worden. Ebenso ist die Betheiligung der Bürgerschulen an der Enthüllung des Bismarckdenkmals am 2. September vom fürstlichen Konsistorium untersagt worden. Aus gleichen Gründen muß auch die Betheiligung des städtischen Gymnasiums unterbleiben. Verschiedene Vereinigungen werden gleichwohl Festlichkeiten und Fackelzüge veranstalten. Der Fürst von Reuß ä. L. wird sich vor dem 2. September nach seinem Schloß Waldhaus begeben.

* **Die Spange**, die auf dem Bande der Kriegsdenkmünze von 1870/71 mit den Namen der Schlachten, an denen der Inhaber der Kriegsdenkmünze theilgenommen hat, getragen werden soll, ist nach einer Bekanntmachung im ‚Reichsanz.' aus vergoldetem Messing oder vergoldeter Bronze herzustellen. Der Rand und die Inschriften sind glatt und polirt, die Buchstaben erhaben, der Grund matt.

* **Die „ultramontane Agitation"** macht den Dresdener Nachrichten Sorgen. Sie schreiben: „Wie dreist und wie wenig wählerisch in der Wahl der Mittel die ultramontane Agitation ist, wird durch die Thatsache belegt, daß jüngst anonym von Erfurt aus an eine große Anzahl Schüler des Gymnasiums in Zwickau bis herunter zur Tertia Verzeichnisse der „katholischen Flugschriften zur Wehr und Lehr" geschickt wurden, die an Haß gegen den Protestantismus das Erstaunlichste in Verdrehung der Wahrheit und in banausischem Tone leisten. Ob, schreibt man aus Zwickau, die römische Zeitung ‚Germania, in deren Verlag diese Schmähschriften erschienen sind, sich einbildet, daß unsere Gymnasiasten darnach die Weltgeschichte umlernen und an dem Deutsch der Ultramontanen ihren Stil bilden sollen? Das Eine hat der römische Absender erreicht: er hat unter den hiesigen Gymnasiasten neben dem Zorn über seine Unverschämtheit, Schüler einer evangelischen Anstalt in das Interesse für den christenthumsfeindlichen Romanismus hineinzuziehen, auch mitleidiges Lächeln über seine Vornirtheit hervorgerufen, die glauben konnte, daß protestantische Gymnasiasten auf ultramontanen Leim gehen würden." Schrecklich zu lesen! Was würde aus dem Geschichtsunterricht der protestantischen Gymnasiasten werden, wenn sie einmal von katholischer Seite die Wahrheit hören müßten! Denn daß die Flugschriften der ‚Germania' im „Haß gegen den Protestantismus" und in „Verdrehung der Wahrheit" Erstaunliches leisten, ist eine Erfindung, welche die Dresdener Nachrichten der Bequemlichkeit zu Liebe anwenden, um der Widerlegung der Flugschriften überhoben zu sein.

* **Die Stellung Englands zum Dreibunde** ist in der letzten Zeit des öftern erörtert worden. Gerade jetzt kommt dieses Thema in Folge der wenig freundlichen Stimmung zwischen England und Frankreich wieder mehr zur Sprache. Eine eigenthümliche Ansicht mit Bezug auf diesen Punkt äußert nun das Londoner Saturday Review, indem es schreibt: „Das dominirende Factum in unserer auswärtigen Politik ist die beständige Feindschaft Frankreichs. Wir mögen diese Feindschaft unverständig oder unzeitgemäß nennen, ihr Dasein ist nicht zu bezweifeln. Einige Zeitungen sind deshalb dafür, Lord Salisbury solle dem deutschen Kaiser Hülfe und Unterstützung versprechen, falls Jemand dessen Gebiete in anderen Theilen der Welt antaste. Aus verschiedenen Gründen gefällt uns diese Politik, so sicher sie auch ist, nicht. Wir Engländer haben stets Krieg geführt gegen unsere Handelsrivalen. Jetzt ist unser Handels-Concurrent nicht Frankreich sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland können wir viel gewinnen, aber nichts verlieren. In einem Kriege mit Frankreich verlieren wir sicher, mag der Ausfall sein, welcher er will. Deshalb sind wir gegen eine vorschnelle Verbindung mit den mitteleuropäischen Mächten. Unter diesen Umständen bleiben uns nur zwei Wege offen: entweder Frankreich durch Räumung Aegyptens zu versöhnen, oder dem Zaren die Hand zur Freundschaft zu bieten. In letzterem Falle müssen wir Rußland freies Spiel nach Süden gewähren und gleichmüthig zuschauen, wenn die Russen in 10 Jahren in Constantinopel sind. Aus vielen Gründen würden wir diese Politik vorziehen." Das wäre allerdings eine eigenthümliche Politik.

* **Protestantischen Seelenfang in rein katholischen Gebieten** kündigt der ‚Hamburger Corresp.' an. Der Brüsseler Mitarbeiter des Blattes schreibt: „Eine scharfe protestantische Propaganda wird sich jetzt im Hennegau, im Becken Mons entfalten. Die Bergarbeiter sind zum Theile den katholischen Priestern sehr feindlich gesinnt, und so sind in den meisten Gemeinden protestantische Pastoren vorhanden, welche in ihren Tempeln eine ansehnliche Zahl Anhänger versammeln. Da viele Bergarbeiter ihren versprochen haben, ihre Kinder zum protestantischen Religionsunterrichte zu schicken, so werden alle diese Pastoren auf Grund des neuen Schulgesetzes in allen Gemeindeschulen diesen Unterricht ertheilen. Die katholischen Priester werden es an Agitationen gegen diese protestantische Propaganda nicht fehlen lassen."

Stimmt! Die Katholiken werden diese besondere Art der Propaganda sich ganz bestimmt nicht gefallen lassen. Was sagt Prediger Thümmel zu diesem Einbruche seiner Gesinnungsgenossen in ganz katholische Gebiete?

* **Die mittelparteilichen Blätter**, die vor kurzem nach einem neuen gesetzgeberischen Feldzuge gegen die Socialdemokratie riefen, erfahren die Genugthuung, daß heute die ‚Nordd. Allg. Ztg.' in einem Artikel auf ihre Seite tritt und in bestimmtester Form eine Gesetzgebung verlangt, die Schmähungen gegen die Feier der nationalen Gedenktage und die Person des verstorbenen Kaisers unmöglich machen soll. Wenn alles officiös wäre, was in der ‚Norddeutschen' steht und was der officiöse Telegraph weiter zu verbreiten für gut hält, dann würden wir am Beginn einer der Umsturzkampagne ähnlichen Action stehen. Wir glauben aber nicht, daß dieser Artikel Absichten der Regierung angekündigt. Von andern Gründen abgesehen, spricht dagegen schon seine Form. Die Regierung kann sich doch nicht gut selbst im Tone lebhafter Entrüstung zu einer bestimmten Politik ermahnen und ermuthigen und sich selbst sagen lassen, was ihre dringendste Pflicht sei. Höchstens könnte irgend ein Theil der Regierung einen andern Theil durch einen derartigen öffentlichen Appell zu einer bestimmten Action antreiben wollen.

* **Die officiöse ‚Berl. Corr.'** bezeichnet die von der ‚Deutschen Tagesztg.' gebrachte und von der ‚Post' bestätigte Angabe, der hiesigen Firma Cohn und Rosenberg sei der Zoll für von der Firma in großer Menge hierher gebrachtes Getreide creditirt worden, wodurch die Firma in ihren Baissespekulationen unterstützt worden sei, ebenfalls als unzutreffend, da die Firma einen Zollcredit überhaupt nicht genieße, sondern das hier zur Eingangsabfertigung gelangende Getreide baar verzolle. Die Inhaber der Firma seien allerdings zugleich an der Actiengesellschaft Humboldtmühle in Tegel betheiligt, die bei der Ausfuhr der Mühlenfabrikate für die entsprechenden Getreidemengen Zollfreiheit genieße und eine Zollkarte für Getreide habe. Die für diese Mühle in den letzten Quartalen contirten Getreidemengen dürfen aber nur mit Genehmigung des Hauptamtes in unverarbeitetem Zustande veräußert werden, diese Genehmigung wird nur ausnahmsweise aus besonderer Veranlassung ertheilt. Für etwaige Baissespekulationen in Getreide seien daher diese Mengen nicht verwendbar.

* **Die französische Presse** fährt fort, Beschimpfungen gegen das deutsche Heer mitzutheilen. Allen voran ist der ‚Figaro'. Die Verleumdungen des Blattes machen sogar im unbetheiligten Auslande den übelsten Eindruck. Der ‚Londoner Daily Telegraph', dem man Voreingenommenheit für Deutschland nicht nachsagen kann, schreibt, von dem ersten Schmähartikel des Pariser Boulevardblattes ausgehend, darüber: Ganz Europa müßte bedauern, daß das französische Blatt, das sich in seiner maßlosen Feindschaft gegen die deutsche Nation stets ausgezeichnet hat, längst begrabene Beschuldigungen wieder auftischte und gegen die deutschen Veteranen von 1870/71 Anklagen erhob, die völlig unbegründet sind. Leider ist seitdem mehr als eine Pariser Zeitung dem Beispiele des Figaro gefolgt, die sonst weniger sensationellen Aeußerungen huldigt. Nur die einsichtsvolle und lobenswerthe Zurückhaltung der Organe der deutschen Regierung und der unabhängigen

deutschen Zeitungen verhindert, daß die beleidigenden Aeußerungen des ‚Figaro' zu gefährlichen Beschwerden führen. Die französische Presse sollte sich ein Muster nehmen an dem Tact und Decorum ihrer deutschen Collegen. Statt dessen fährt der ‚Figaro' fort, neue Beweise zu liefern von seiner Unbedachtsamkeit und seinem schlechten Geschmacke, wodurch er berüchtigt ist, indem er eine von General Munier unterzeichnete Mittheilung bringt, daß hohe Offiziere Juwelen und andere Werthsachen in Frankreich gestohlen hätten und die gewöhnlichen deutschen Soldaten nichts weiter als eine Diebesbande wären. Zum Glück halten die Rathgeber des deutschen Kaisers die französische Regierung nicht für die Frechheit eines Zeitungsschreibers verantwortlich. Es ist natürlich, daß die Aeußerungen des ‚Figaro' viel böses Blut in Deutschland gemacht haben. Es gibt keine Armee in der Welt, unsere nicht ausgeschlossen, in der ein so hoher Maßstab der Standes- und persönlichen Ehre an das Offizier-Corps angelegt wird, wie in der deutschen. Man kann nur annehmen, daß General Munier nicht recht bei Sinnen ist.

* **Der Bestechlichkeit** war ein Sergeant des Dresdener Korpsbekleidungsamts von einem früheren Oekonomiehandwerker bei dem Chef Oberstlieutenant v. Roßberg-Leibnitz beschuldigt worden. Der Oekonomiehandwerker hatte behauptet, nur wer Geschenke bringe, bekomme gute Arbeit; da werde dann auch über mangelhafte Leistung hinweggesehen. Da bei der gegen jenen Sergeanten eingeleiteten Untersuchung die Beschuldigung des früheren Oekonomiehandwerkers nicht erwiesen werden konnte, wurde gegen diesen Anklage wegen Behauptung nicht erweislich wahrer Thatsachen und wegen Beleidigung von Mitgliedern der bewaffneten Macht erhoben. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten aber mit der Begründung frei, er habe in Wahrung berechtigter Interessen und nicht mit der Absicht, beleidigen zu wollen, den Sergeanten angezeigt. Auch habe er hierzu den einzig richtigen Weg eingeschlagen, indem er die Beschwerde dem Vorgesetzten des Sergeanten zustellte.

* **Hamburg,** 30. Aug. Der gestern Abend zu Ehren der deutsch-americanischen Veteranen in Ludwigs' Festsaal veranstaltete Commers verlief in glänzendster Weise. Um 10 Uhr betraten die Festgäste, die zuvor einem von der Marine-Capelle gegebenen Garten-Concert beigewohnt hatten, den mit der americanischen Flagge und den Fahnen aller Krieger-Vereine geschmückten Festsaal. Nach Gesangvorträgen des Lehrervereins eröffnete der Schriftführer des Kriegerverbandes, Geerth, den Commers und bat, das erste Glas auf das Wohl der americanischen Gäste zu leeren. Sodann ergriff der Vorsitzende des Kriegerverbandes, Hauptmann Brückmann, das Wort zu einer längern patriotischen Ansprache, in der er betonte, welche hohe Bedeutung die bevorstehende Erinnerungsfeier durch die Theilnahme der americanischen Kameraden erhalten habe. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, das von der Festversammlung begeistert aufgenommen wurde.

Redner hieß darauf die amerikanischen Gäste herzlich willkommen im alten Vaterlande und brachte ein Hoch auf sie aus. Der Vorsitzende der Chicagoer militärischen Vereinigung, Lothar Schlenker, dankte für den herzlichen Empfang. Zwar hätten nicht alle in Amerika weilenden Kameraden an der Fahrt theilnehmen können; Tausende drüben würden sich aber freuen über die unerwartete, von den Kameraden im alten Vaterlande ihnen dargebrachte Huldigung. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Es folgte eine Reihe weiterer Trinksprüche. Allen Theilnehmern an dem Commers wurde eine Erinnerungs-Medaille überreicht. Heute Vormittag vor der Abreise nach Friedrichsruh hatten die amerikanischen Veteranen an dem hiesigen Krieger-Denkmal einen großen Lorbeerkranz mit weißer Atlasschleife und der Aufschrift: „Von den Kameraden in Amerika" niedergelegt.

Amerika.

* Zur Unterstützung der Aufständischen auf Cuba werden ganz eigenthümliche Maßnahmen ergriffen. So lesen wir in der ‚K. Ztg.': „Verlangt werden 500 Mann im Alter von 21 bis 35 Jahren zur Jagd auf Gänse im Golf von Mexico. Dieselben müssen mit Winchesterbüchse, Colts Revolver (Caliber 44) und mit 1000 Patronen ausgerüstet sein. Sofort nachzufragen bei Hauptmann R. Mc Raybolds und Capitän John Twamley, Guthrie." So lauten Anzeigen, die im ‚Leader' (die bedeutendste Zeitung des Territoriums Oklahama) erscheinen, sowie noch sonst massenhaft verbreitet werden und keinen anderen Zweck haben, als Abenteurer aller Art zur Unterstützung der Aufständischen auf Cuba anzuwerben. Werbeämter bestehen an verschiedenen westlichen Plätzen, so z. B. auch zu Galveston in Texas. Ebenso eifrig sind die in den Vereinigten Staaten lebenden Cubaner bemüht, die Aufständischen mit Geld zu versehen. Allwöchentlich gehen bedeutende Summen, die in den verschiedenen Orten aufgebracht werden, nach dem Kriegsschauplatze ab. Die größten Beträge liefern New-York und Tampa in Florida. An letztgenanntem Ort steuern die in den dortigen Cigarrenfabriken beschäftigten Cubaner seit längerer Zeit einen vollen Wochenlohn von ihrem Monatsgehalt für die Aufständischen bei.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 31. August.

M **Als Abschluß** der diesjährigen Kirmes- und Schützenfestlichkeiten wird morgen, Sonntag, den 1. September von 4 Uhr ab auf dem Schützenplatze Concert und Schluß des Preis-Vogel- und Scheibenschießens und Abends in der Tonhalle der Krönungsball stattfinden. Letzterer hat unsere Damenwelt im Laufe der Woche wieder stark beschäftigt und interessirt. Es drängten sich dabei die verschiedensten Fragen auf, als: Wen wird die Schützen-Königin als Hofdamen nehmen? Wer wird Königin und Hofdame beim Scheibenkönig und Siegerin und Hofdame beim Sieger? Diese beiden letzten Fragen tauchten besonders bei unseren vielen heirathsfähigen Jungfrauen und Wittwen auf: denn der erste, der Scheibenkönig, ist Wittwer und der zweite, der Sieger, noch Junggeselle. Manches Herz mag in froher Erwartung pochen. — Kein Wunder also, wenn der Krönungsball wieder zum Erdrücken voll wird; denn jede wird sich die Antwort auf alle diese Fragen gerne selbst holen wollen. Wer also ein gutes Plätzchen haben will, um nebenbei auch die verschiedenen Toiletten mit kritischem Auge betrachten und mustern zu können, der möge sich zeitig einfinden, denn es soll in diesem Jahre ein pünktliches Eintreffen der Majestäten zu erwarten sein.

M **Der übliche Kirmesdonnerstag-Ball** der Gesellschaft „Schützenlust" fand Donnerstag Abend in der Restauration H. Müller statt und war so zahlreich besucht, daß kein Sitzplätzchen mehr übrig war. Als Ehrengäste waren von den anderen Corps erschienen: der Grenadier-Adjutant, der Jägermajor nebst Adjutant, der Artilleriechef usw. Herr H. Limburg, Mitglied der Schützenlust, begrüßte Namens der Gesellschaft die Erschienenen, worauf der Chef der Artillerie dankte und der Schützenlust ein Hoch ausbrachte. Das Fest verlief in der heitersten und gemüthlichsten Stimmung und wurde durch keinen Mißton getrübt; es wird allen Theilnehmern eine schöne Erinnerung bleiben und die Schützenlust zu immer festerem Zusammenhalten anspornen.

* **Grevenbroich,** 30. Aug. Die ‚Grevenbroicher Zeitung' schreibt in Nr. 69 vom 28. Aug. cr., daß die Beschwerde in Betreff der Fluchtlinie für die Bürgerschulstraße und des Baues einer Turnhalle von der Kgl. Regierung als völlig unbegründet zurückgewiesen worden sei. Diese Mittheilung ist nicht der Wahrheit entsprechend. Zunächst ist in Betreff des Baues einer Turnhalle überhaupt keine Beschwerde erhoben worden; das hat die ‚Grevenbroicher Zeitung' aus der Luft gegriffen und in bekannter Weise in ihre Mittheilung mit hineinlancirt. — Der Bescheid der Königl. Regierung lautet einfach dahin, daß sie sich nicht veranlaßt finde könne, die zwischen dem Beschwerdeführer und dem Straßenauslegen schwebenden Differenzen zu regeln oder im Sinne der Wünsche des Ersteren auf die Gemeinde im Aufsichtswege einzuwirken, nachdem die Beschwerdeführer es unterlassen hätten, innerhalb der ordentlichen Rechtsmittelfrist ihre Bedenken gegen den Fluchtlinienplan, der übrigens ihrer Genehmigung nicht bedürfe, vorzubringen. Mit keiner Silbe ist in dem Schreiben, das uns im Original vorgelegen hat, angedeutet, geschweige erklärt, daß die Beschwerde völlig unbegründet zurückgewiesen sei. — Die ‚Grevenbroicher Zeitung' hat sich die Auslegung des regierungsseitlichen Bescheides so zurecht gelegt, wie es in ihren Kram paßt, und die Nachricht in die nur für sie am vortheilhaftesten Form gekleidet. — Auf den eigentlichen Kernpunkt der Beschwerde, deren Veranlassung und Begründung, namentlich in Bezug auf die Absicht und die Art und Weise, wie die Bürgerschulstraße — vulgo Revanchestraße — zu Stande gekommen ist, gibt der Regierungsbescheid keine Antwort, sondern stellt sich lediglich auf den formellen Standpunkt wegen der Unterlassung des rechtzeitigen Einspruches! Leider haben wir keinen Einblick in den Bericht des Herrn Bürgermeisters über diese Beschwerde! Die Angelegenheit soll, wie wir vernommen haben, hiermit doch noch nicht ganz als erledigt zu betrachten sein. Wir kommen daher später vielleicht nochmal näher darauf zurück. (Eingesandt.)

✝ **Morken-Harff,** 30. Aug. Künftigen Sonntag den 1. Sept. wird unsere neue Kirche durch den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Schmitz consecrirt werden

*** **Düsseldorfer Chronik,** 29. August. Die Auszahlung des Ehrensoldes an die bedürftigen ehemaligen Krieger resp deren Hinterbliebenen findet heute und morgen statt. Die bedürftigsten Familien erhalten 35 Mark.

— Die Geschworenen für die am 23. September beginnende fünfte Schwurgerichtssession wurden gestern ausgelooft.

— Einem hiesigen Herrn wurde aus seinem goldenen Ringe der Diamant gestohlen, der einen Werth von 150 Mark gehabt haben soll.

* **Aldekerk,** 29. Aug. In den letzten 14 Tagen sind hier mehrere Waggon Kartoffeln zum Preise von 1,70 M. für 50 kg. verladen worden. Wie man hört, soll der Ertrag trotz des vielen Regens und der darauf folgenden großen Hitze noch gut sein. — Einen Ziegelei-Unternehmer traf in dieser Woche ein schweres Unglück. Als er beim Abfahren der Steine sein Pferd antrieb, kam er zu Fall, und die mit etwa 400 Steinen beladene Karre ging ihm über den Oberschenkel.

* **Ohligs,** 29. Aug. Eine kaum glaubliche Rohheit begingen gestern in dem benachbarten Löhdorf mehrere junge Burschen dadurch, daß sie einen Hund mit Spiritus begossen und dann anzündeten. Das arme gequälte Thier suchte laut heulend sich in einer Scheune zu verbergen, konnte indessen noch rechtzeitig mit Tüchern und Säcken bedeckt werden, so daß die Flammen erstickten, sonst wäre die Scheune, die bereits die diesjährige Sommerernte des Besitzers barg, wahrscheinlich jetzt ein Aschenhaufen. Für derartige viehische Rohheiten kann es nur ein einziges wirksames Mittel geben — die Prügelstrafe.

* **Köln,** 30. Aug. Zur Empfangnahme der von der Stadt bewilligten Festgabe von 5 Mark haben sich rund 4000 Veteranen aus dem Kölner Stadtgebiete gemeldet.

* **Bonn,** 29. Aug. Von Coblenz wird geschrieben: Die Polizei verhaftete gestern in einem hiesigen Gasthofe einen Menschen, der sich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hatte. Nachdem er verschiedene falsche Namen angegeben, wurde festgestellt, daß er ein Schlosser aus Bonn ist, der bei Gelegenheit der Kirchweihe in Sinzig eine Kirmeskasse gestohlen hatte. In seinem Besitze fand man noch über 600 M. baares Geld. Bei seiner Verhaftung lag er bereits zu Bett und hatte eine Flasche Champagner, die halb ausgetrunken war, neben sich stehen.

* **Saarlouis,** 30. Aug. Laut dem hiesigen Journal gestattete die Regierung von Elsaß-Lothringen den Redemptoristen die Wiedereröffnung der Klöster in Teterchen, Bischenberg und Riedisheim.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 30. August. (Strafkammer.) August F. zu Düsseldorf ist wiederholt vorbestraft und war heute wieder des Betruges angeklagt. Er hat sich unter falschen Angaben Wein, Cognak und andere Getränke erschwindelt. Er wurde dafür zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am 8. Juni drang Anton R. zu Düsseldorf ohne Anlaß in die Wohnung des Handlangers Wilhelm B. und machte Scandal. B. brachte schließlich den R. auf die Straße, dieser schimpfte weiter, und als B. nachher wieder auf die Straße trat, erhielt er von dem R. einen Stich in die Brust. Wegen Hausfriedensbruch und Mißhandlung wurde R. zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, auch gleich verhaftet. — Der Mißhandlung zweier Schutzleute sowie der Widerstandsleistung gegen Beamte waren angeklagt Schneidermeister Peter H., Metzgermeister Wilhelm Ue. und Schneidermeister Peter Ue. aus Gladbach. Die drei hatten am 10 Juni die Feier der Kirmeß ausgedehnt bis um 5 Uhr morgens am 11 Juni. Sie begegneten dort einem Schutzmanne und ohne jeden Anlaß sagte der Schneider H. zu dem Beamten: „Du trinkst auch gern ein Glas Bier, wenn Du eins traktirt bekommst. Weißt Du noch, als ich Dich aus der Straßenrinne aufgehoben habe?" Diese einfältigen Redensarten wiederholte der Schneider. Später griffen die drei Leute den Schutzmann an und schlugen mit Schirmen und Stöcken auf ihn. Dann kam der Schutzmann Neuß hinzu, seinem Collegen zu helfen, erhielt ebenfalls Hiebe, ihm wurde der Säbel abgenommen. Schließlich wurden die drei nach der Wachtstube gebracht. Der Peter Ue. hatte einige bedeutende Verletzungen erhalten, anscheinend von Säbelhieben herrührend. Die Schutzleute stellten in Abrede, mit Säbeln geschlagen zu haben, blos Neuß gab zu, dem Peter Ue. einen Hieb auf den Arm gegeben zu haben. In dem Kampfe erhielt Schutzmann Butz eine Wunde an der rechten Hand, infolge dessen der kleine Finger steif wurde. Die Aussagen der Schutzzeugen stimmten mit den Aussagen der Beamten noch lange nicht. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen alle drei Angeklagte 6 Monate Gefängniß, die Strafkammer verurtheilte sie zu je 3 Monaten Gefängniß.

Der Fabrikmeister Johann H. aus Gladbach hat einen 10 Jahre alten Knaben, der im Hause Skandal machte, geschlagen, war deshalb der Mißhandlung angeklagt und die Strafkammer mußte sich sogar damit befassen. Diese verurtheilte den H. zu 5 Mark Geldstrafe. — Schreiner Wilhelm W. aus Langenfeld hatte am 17. Oktober 1894 vor dem Amtsgerichte zu Opladen den Offenbarungseid zu leisten und beschwor ein von ihm vorgelegtes Vermögensverzeichniß. Später wollte noch ein Gerichtsvollzieher bei ihm pfänden und fand in der Wohnung des W. eine Menge Sachen, die er in dem Vermögensverzeichniß nicht angeführt hatte. Er war deshalb des fahrlässigen Meineides angeklagt, wurde jedoch freigesprochen.

Vermischtes.

* Geschenk für den heil. Vater. Der reiche amerikanische Bankier Troop hat eine Sammlung veranstaltet, um dem hl. Vater eine silberne Sänfte zu schenken, die in Amerika mit einem Kostenaufwande von 200,000 Francs hergestellt werden soll. Dieses Geschenk soll dem hl. Vater am 20. September überreicht werden als Zeichen des Protestes gegen die an jenem Tage in Italien stattfindenden Festlichkeiten.

* Berlin, 29. Aug. Aus verschmähter Liebe hat gestern Abend in der zehnten Stunde der 23jährige Schlossergeselle Schwarz seine Geliebte, die 17jährige Johanna Brunn, durch einen Revolverschuß in die Brust getödtet und sich dann selbst durch einen zweiten Schuß entleibt. Schwarz unterhielt mit dem hübschen Mädchen seit etwa 3/4 Jahren ein Liebesverhältniß. Das Paar entzweite sich und die Brunn wandte sich einem Schlächtergesellen zu. Schwarz erfuhr hiervon und versuchte durch eine Unterredung am gestrigen Abend die Brunn, die bei dem Hofschlächtenmeister F. Nietsch als Verkäuferin beschäftigt, umzustimmen. Vor dem Laden des Schlächtermeisters kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Schwarz einen Revolver hervorzog und dann die oben geschilderte That vollzog.

* Roßdorf, 28. Aug. Das große Feuer vom vergangenen Samstag ist durch einen 15jährigen Burschen und einen 4jährigen Knaben verursacht worden, welche sehen wollten, ob die kurz vorher angefertigten Strohseile brennen würden. Der Bursche ist verhaftet.

* Mainz, 29. Aug. Auf eine Denunciation hin wurde heute ein gewisser Hell aus Ludwigshafen verhaftet. Er gestand ein, in der letzten Zeit in Gemeinschaft mit Anderen ungefähr 25 Einbrüche und Diebstähle in benachbarten Ortschaften und Städten, besonders in Wiesbaden, verübt zu haben.

* Mannheim, 29. Aug. Einer frivolen Eisenbahngefährdung machten sich am 17. Juni die Schneidergesellen Wilh. Reiff und Gregor Gehring aus Speier schuldig. Sie legten in angetrunkenem Zustande auf dem Bahngeleise von Schwetzingen nach Speier heimkehrend, etwa 20—30 faustgroße Schottersteine auf die Schienen. Wenn nicht durch eine Arbeiterdraisine die Hindernisse entdeckt und beseitigt worden wären, so wäre nach Ansicht der Sachverständigen der nächste Zug auf der Stelle oder in Folge Federnbruchs der Maschine später entgleist. Die hiesige Ferienstrafkammer verurtheilte heute die unbesonnenen Menschen zu 5 und 6 Monaten Gefängniß.

* Wien, 29 Aug. Gestern Abend kam in Tarnopol eine Choleraerkrankung vor.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilien mit ausziehbaren Röhrenkesseln von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

C. Kausch, Tuchversandt, Ottweiler 116 (Trier), seit 1858 empfohlen als reelle Bezugsquelle für **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff** 2c. Musterauswahl von über 500 Tuchproben portofrei **Neuß.**

Fruchtpreise zu Neuß vom 31. Aug.

Weizen, kleiner Winter-		14	80
„ engl.	1. Qual.	14	30
„ „	2. „	13	50
Neuer Weizen, kleiner		14	30
„ „ engl.	1. Qual.	13	80
„ „ „	2. „	12	80
Roggen	1. Qual.	11	80
	2. „	10	80
Neuer Roggen	1. Qual.	11	—
	2. „	10	—
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—
„	2. „	—	—
Hafer	1. Qual.	12	50
	2. „	11	70
Raps	1. Qual.	19	—
	2. „	18	—
Abeel (Rübsen)	1. Qual.	18	—
	2. „	17	—
Kartoffeln		7	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	24	—
Roggenstroh	„ „ „	14	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	74	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	3	80
Butter per Kilo	2	50
Eier per Schock (60 Stück)	4	50

Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß,** 31. Aug. (Wochenbericht.) Während der letzten acht Tage sind die Preise für alle Getreide-Gattungen bei ruhigem Geschäftsgange genau dieselben verblieben. Die mäßigen Zufuhren zeigten sich von befriedigender Qualität und wurden daher schlank aufgenommen. Auch Mehl und Kleie verkehrten ohne hervorhebenswerthe Aenderung. — In Oelsaaten fehlte diesmal die Lust zu Unternehmungen gänzlich. Rüböl vermochte sich kaum im Werthe zu halten. Rübkuchen wenig begehrt.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 29. Aug. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, neuer kleiner hiesiger ℳ 14,—, neuer engl. 13,60, Sommer-Weizen 13,60; neuer Roggen 11,—; Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 20,75, Roggen Vorschuß der Sack 19,50. Vollmehl ℳ 5,— die 50 Kil., Grind 3,70, Kleie 3,50. Im Fruchthandel bleiben die zuletzt gemeldeten niedrigen Preise bestehen.

Köln, 30. Aug. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 14,00—14,50 B., fremder 14,75—16,25 B., Roggen vorr. hiesiger ℳ 12,50—13,00 B., fremder 13,00—15,00 B. Hafer hiesiger ℳ 11,50—12,50 B., fremder 12,50—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 49,— B., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 30. Aug. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen —,—, Gerste —, Hafer 11,30—11,50. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 75 Sack Hafer. — Heu ℳ 4,00—5,40, Roggenstroh ℳ 3,50, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Köln, 30. Aug. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter ℳ 2,20—2,40 das Kil., Eier ℳ 2,00—2,40 das Viertel, Feldhühner 0,90—1,30, Hinkel 2,00—2,40, Tauben ℳ 0,80—1,00 das Paar, Kaninchen 0,00, Hühner ℳ 1,50—1,80, Enten ℳ 2,00—2,50, Gänse ℳ 6,— das Stück, Hecht ℳ 2,—, Aal ℳ 3,—, Karpfen ℳ 1,60, Salm ℳ 6,—, Schleien 1,60 das Kil. Ochsenfleisch von der Keule ℳ 1,20—1,60, vom Bauch 1,20—1,30, Kalbfleisch ℳ 1,43—1,57, Hammelfleisch 1,27—1,53, Speck, geräuchert 1,47, gesalzen 1,40, Schmalz 1,47, Nierenfett 0,80—0,90 das Kil., Zwiebeln 0,10—0,14 das Kil., Aepfel, Eß- 14—16, Koch- 10—12, Kartoffeln, weiße ℳ 5,60—6,00, rothe 7,00—8,00, Nieren- 8,00—11,00 die 100 Kil.

Aachen, 29. Aug. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen ℳ 15,00—16,00, hiesiger Landweizen 13,75—14,25; ausländischer Roggen 13,50—14,50, hiesiger Landroggen 11,50—12,00; ausländ. Hafer ℳ 13,50—14,50, hiesiger Landhafer 12,00—12,50. Stimmung ruhig.

Berlin, 30. Aug. (Schluß der Fruchtbörse)

Weizen	29.	30.
September ℳ	136,75	137,75
October	138,75	140,00
November	140,50	142,00
December	142,50	144,00
Roggen		
September ℳ	113,75	114,50
October	115,50	116,50
November	117,50	118,25
December	119,25	119,50
Hafer		
September ℳ	123,00	123,75
October	121,00	121,75
November	—,—	—,—
December	—,—	—,—
Rüböl		
vorr. m. Faß ℳ	43,80	45,80
„ ohne „	43,00	43,00
October	43,80	43,80
November	43,50	43,50

Spiritus	29.	30.
70er vorr. ℳ	36,50	37,70
„ August	40,90	39,20
„ Septbr.	40,90	39,20
„ October	40,00	39,00
„ November	39,00	38,60
„ December	39,50	38,60
50er vorr.	—,—	—,—
Petroleum		
vorräthig ℳ	20,90	20,90
Weizenmehl		
vorr. 00 ℳ	16,50	16,50
„ 0	18,—	18,—
Roggenmehl		
vorr. 0/1 ℳ	15,00	15,00
September	15,35	15,50
October	15,65	15,75
November	15,90	15,95

Heute meldet Nordamerika endlich eine merkliche Preiserholung welche auf die Stimmung für Getreide diesseits zwar keinen bedeutenden Einfluß ausübte, aber doch der in den letzten Tagen hier durchschimmernden festen Stimmung neuen Rückhalt gewährte und den Preisen für Weizen, Roggen und Hafer weitere Fortschritte zu machen gestattete. Auf nahe Lieferungen war das Uebergewicht der Kauflust besonders über, was auf Deckungskäufe zurückzuführen ist. Rüböl ist still. Spiritus auf September erheblich gewichen.

Stettin, 30. Aug. Weizen Sept.-Oct. ℳ 136,—, Oct.-Nov. 138,—. Roggen Sept.-Oct. ℳ 113,75, Oct.-Nov. 116,50. Rüböl Aug. 43,70, Sept.-Oct. 43,70. Spiritus 70er ℳ 35,80. Hafer ℳ 115—125. Petroleum 10,55.

Breslau, 30. Aug. Spiritus 50er Aug. ℳ 55,80, 70er Aug. 35,80. Rüböl Aug. 43 50, Oct. 44,—

Magdeburg, 30. Aug. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, neues Rendem. ℳ —,—, ausschl. 88 % 00,00—00,00, neues Rendem. 9,60—9,89. Nacherzeugnisse ausschl. 75 % ℳ 6,85—7,55. Stetig. Brodraffinade I ℳ 22,75—23,00, Brodraffinade II 22,50. Gemahl. Raffinade mit Faß ℳ 22,50—23,00. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 21,75—22,00. Ruhig.

Bremen, 30. Aug. Schmalz, Wilcox 0,32 1/4, Armour 0,32. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. ℳ 0,30 1/2. Ruhig. Petroleum ruhig, vorr. ℳ 6.15 B.

Hamburg, 30. Aug. Schmalz Steam ℳ 30 1/2, Fairbanks 37, Armour 34. — Zucker Aug. 9,52, Oct. 9,77, Dec. 9.97, März 10,27. Ruhig.

Hamburg, 30. Aug. Weizen fest, holstein. 130—131. Roggen fest, mecklenb. ℳ 110—115, russ. ruhig, 76—78. Rüböl still, 45 1/2. Spiritus matt, Aug.-Sept. 19 1/2, Sept.-Oct. 19 1/4, Oct.-Nov. 19 3/8, Nov.-Dec. 19 3/8 B. Petroleum behauptet, 6,25 B.

Antwerpen, 29. Aug. Amerikan. Speck ruhig; short middles, vorräth. 77,—, extra long middles 78—79, getrockn gesalzene Schultern vorr. 70—72, Borax —, Rücken 70—78, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 78—83, short fat backs 72—81, je nach Qual., Borax 85,—, Pic Nic geräuchert 95,—, Bellies 85—87, je nach Qual; geräucherter Schinken 135, Borax 120 die 100 Kil.

Antwerpen, 29. Aug. Getreidemarkt. Weizen

unverändert bei regelmäßiger Nachfrage; rother amerikan. Winter- Frs. 14,—, schwimmend 13,875, Sept.-Dec. 14,—, Walla-Walla 13,75, weißer Kurachee- 12,25, rother 12,0[illegible] —11.875, Donau- 11,25—13,00, schöner Biela- 12,25 Sistow- 12,50—12,25, Plata- 12,50—14,00, weißer ägypt. 14,—, auf Lieferung 13,75. Roggen ruhig; schöner bulgar. vorr. 11,50 Bahnhof Antwerpen, St. Helena- auf Lieferung 10,125, russ. 9,75—9,50, inländ. neuer 9,50—10,25. Gerste sehr ruhig; Schwarzes Meer- und Asow- 10,125—10,00, Sept.-Dec. 9,25, Moldau- vorr. 11,50—14,00, neue Donau- auf Lieferung 9,50—11,25, Smyrna- 11,25—12,25, Licata- neue 14,25, Sept.-Oct. 14,—. Hafer fest; russ. Herkunft 13,25—15 75, fries. 14,—. Mais ruhig; gem. amer. 10 25 —10,125, Sept.-Dec. 10,125, Jan.-April 10,—, Plata- 9,50 —10,125, Cinquantino- 12,50 die 100 Kil.

Antwerpen, 30 Aug Petroleum ruhig. Type weiß vorr. Frs. 18¼ Verk. Amer Schmalz, Marke Wilcox 77.75. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 137/8 Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,45.

Paris, 30 Aug. Mehl Aug. Frs. 42,—, Sept.-Dec. 42,70. Nov.-Febr. 43,30. Weizen Aug. 19,25, Sept.-Dec 18,80. Nov.-Febr. 19,10. Roggen Aug. 10.—, Sept.-Dec 10,50, Nov.-Febr. 10,80. Rüböl Aug. 49 25, Sept.-Dec. 49,25, Jan.-April 50,25. Spiritus Aug. 29,75, Sept.-Dec. 30,25, Jan.-April 31,25. — Zucker, weißer Nr. 3 Aug. 28,87½, Oct.-Jan. 29,75 Jan.-April 30,87½. Rohzucker vorr. 88° Frs. 27,50

Petersburg, 30. Aug. Weizen vorr. 8,—. Roggen vorr. 5,50. Hafer vorr. 3,30. Hanf vorr. 44,— Leinsaat vorr. 11,50. Talg vorr. 50,—.

Newyork, 29. Aug. Baumwolle middl. —, Sept. 7,96, Nov. 8,09, Dec. 8,16, März 8,31, in New-Orleans —. Petroleum, rohes 0,00. Rother Winterweizen 67¼, Aug. 66, Sept. 66¼, Oct. 68⅛, Dec. 68⅜. Mehl (Spring clears) 2,65. Mais Sept. 41⅝. Kaffee Rio Nr. 7 16⅛, Sept. 14,90, Nov. 15,10. Zucker fair ref Muse. 2 15/16. Schmalz vorr. 6,22, Sept. 6,15. Getreidefracht 2¼.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 30. Aug. Leinöl Fl. 22, Herbst 21½, Frühjahr 21.

London, 29. Aug. Olivenöl. Span. sh. 37.—, syr. sh. —,—

London, 30. Aug. Leinöl Aug. sh. 21.—, Jan.-April sh. 19.10½.

Hull, 30. Aug. Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh 9 d., rohes 14 sh. 1½ d. — Leinöl ohne F. 19 sh. 10½ d., Aug. 20 sh. — d., Sept.-Dec. 19 sh. — d.

Liverpool, 30. Aug. Leinöl ruhig mit Faß rohes 21½ sh., raff. 23 sh.

Kaffee.

Hamburg, 30. Aug. Kaffee. Sept. M 0,75½, Dec. 0,74¼, März 0,73¼, Mai 0,72¾. Raum behauptet.

Amsterdam, 30. Aug. Kaffee Java vorr. Fl. 55⅝, Sept. 55½. Oct. 55⅛, Dec. 53⅜ März 53⅜, Mai 53⅛ 95, März 52⅜, Mai 92. Ruhig.

Antwerpen, 30. Aug. Kaffee. Sept. Frs. 97⅜. Dec. 95, März 92⅜, Mai 92. Ruhig.

Havre, 30. Aug. Kaffee. Sept. Frs. 94¼ Oct. 93½, Dec. 92½, März 95⅝, Mai 90. Schwach.

Hopfen.

Antwerpen, 29. Aug. Hopfen ruhig; 1895er Alostet Oct.-Nov. Frs. 33,— die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 29. Aug. Seide. Eingeliefert: 31 Nrn 2246 Kilogr. Vom 1. bis 29. Aug. 773 Nrn. 59438 Kil. insgesammt 804 Nrn. 61684 Kil.

Antwerpen, 29. Aug. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. —,—, Sept. 4,15, Oct. 4,15, Nov. 4,175, Dec. 4,175, Jan. 4,175, Febr. 4,20, März 4,20, April 4,225, Mai 4,25, Juni 4,275, Juli 4,275. Umsatz 150,000 Kil. (Contract C) auf Aug. Frs. —,—, Sept. 125,—, Oct. 126,50, Nov. 127,—, Dec. 127,50, Jan. 128,—, Febr. 129,50, März 130,—, April 131,—, Mai 131,50, Juni 132,—, Juli 132,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 30. Aug. Baumwolle. Tagesumsatz 18000 B., davon 12200 B. amerikan. Middl. amerikanische 4⁹/₃₂ d. Aug.-Sept. 4¹⁵/₆₄, Sept.-Oct. 4¹⁵/₆₄. Oct.-Nov 4¹⁷/₆₄, Nov.-Dec. 4¹⁸/₆₄, Dec.-Jan. 4¹⁹/₆₄. Jan.-Febr. 4²⁰/₆₄, Febr-März 4²²/₆₄. März-April 4²³/₆₄, April-Mai 4²⁵/₆₄, Mai-Juni 4²⁶/₆₄ d. In amerikan. belangreiches Geschäft zu anziehenden Preisen.

Eisen.

Glasgow, 30. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 46.11½, Middlesborough, Sh. 37.11½, Hämatit Sh. 47.4½

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 30. Aug.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4½. — Paris 2. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 2½. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 30 Aug. Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit.)

4% Reichsanl.	105,40	Disc.-G.-An.	227,50
3½ do.	104,30	Dannebaum	117,—
3% do.	100,20	Nationb. f. D.	147,60
4% prß. Conf.	104,90	Dortmunder	74,—
3½ do.	104,30	Dortm.-Gro.	151,25
3% do.	100,10	Laurahütte	145,50
Handelsges.	166,25	Lübeck-Büch.	155,75
Deutsche Rök.	208,75	Gelsenkirch.	183,—
Dresden. Rk.	171,90	Hess. Ludwb.	121,—
Darmst. Rk.	162,50	Harpener	170,75
		Ostpreußen	96,25
		Marienburg	87,75
		Hibernia	172,75
		Trust Dynm.	154,25
		Nordd. Lloyd	111,60
		Bochumer	167,—
		Hamb. Packf.	107,60
		Consolidat.	213,75
		Mainzer	121,25

Viehmärkte.

Köln, 30. Aug. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 332 Schafe, verkauft 1. Sorte zu M 70, 2. M 65—68, 3. 60—64 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 474 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M 78, 2. M 73—75, 3. 67—70 die 50 Kil. Schlachtgewicht. — Bei ruhigem Geschäft Markt langsam geräumt.

Brüssel, 27. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 556 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,76—0,84.

Paris (La Villette), 29. Aug. Viehmarkt.) Auftrieb: 2411 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,30—1,66), 486 Kühe (1,30—1,64), 148 Stiere (1,10—1,46), 1551 Kälber (1,40—1,94), 13410 Schafe (1,60—2,10), 5496 Schweine (1,38—1,56). — Der Absatz war in Großvieh und Kälbern schlecht, in Schafen schwierig, in Schweinen schlecht.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 22. Aug.: Wilhelm, S. des Gärtners Theodor Tapperhoven. — August Heinrich, S. des Schlossers August Hepp. — Am 23.: Mathias Hubert, S. des Tagel. Carl Kaiser. — Johanna Maria, T. des Tagel. Josef Kemmerling. — Am 24.: Catharina Maria Josefina, T. des Fabrikarb. Josef Zimmermann. — Andreas Hubert Johann, S. des Tagel. Jakob Kausen. — Jakob Josef, S. des Möbelfabrikanten Josef Bienefeld. — Johann Hubert, S. des Tagel. Johann Tieves. — Am 25.: Elisabeth Josefine, T. des Kunstgärtners Johann Gommersbach. — Heinrich Ludwig Hubert, S. des Tagel. Bernhard Jansen. — Am 26.: Heinrich Anton, S des Schneiders Heinrich Leuchten. — Am 27.: Johann, S. des Kutschers Leonard Pesch. — Catharina T. des Tagel. Heinrich Schumacher. — Maria Anna, T. des Fabrikmeisters Wilh. Viehöver. — Heinrich Mathias, S. des Schreinermeisters Mathias Uhlenbroich. — Maria Gertrud, T. des Landbriefträgers Jakob Effertz. — Am 28.: Christina, T. des Fabrikarb. Christian Bongers. — Sophia, T. des Tagel. Wilhelm Schmitz. — Josef Anton August Hubert Maria, S. des Bautechnikers Carl Schaumburg. — Am 29.: Richard Ernst Otto, S. des Musiklehrers Hubert Flohr. — Catharina, T. des Tagel. Josef Schmitz. — Am 30.: Carl Richard, S. des Fabrikarb. August Johann.

Sterbefälle.

Am 23. Aug.: Gerhard Baum, Pfarrer, vordem in Zwillbrock Kreis Ahaus, 64 J. 10½ M. alt. — Sibilla Goebels, 1 J. 10 M. alt. — Am 24.: Maria Cillis, 4 J. 8½ M. alt. — Christina Müller, 1 J. 3 M. alt. — Johann Gehlens, 72 J. 10 M. alt. — Am 25.: Josef Nettesheim, Fuhrmann, Ehegatte von Cäcilia Ulrich, 42 J. alt. — Am 26.: Heinrich Lousen, Ziegelmeister, Ehegatte von Elisabeth Jörissen, 51 J. 9½ M. alt. — Am 27.: Hubert Theodor Josef Weerer, 6 M. 24 T. alt. — Catharina Busch, 3 M. 9 T. alt. — Maria Overwien, 10 M. 4 T. alt. — Am 28.: Odilia Ippendorf, 8 M. 14 T. alt. — Am 29.: Heinrich Hubert Fuchs, 2 M. 23 T. alt. — Am 30.: Walburga Margaretha Hedwig Wilschrey, 10 M. 10 T. alt.

Heirathsverkündigungen.

Hermann Ludgerus Maria Stahlschmidt, Buchhalter, und Maria Margaretha Catharina Richen, b. v. h. — Wilhelm Heinrich Jonetz, Walzenführer, v. Mitheim a. Rh., und Maria Huberta Catharina Nakaten, v. h. — Heinrich Josef Breuer, Friseur, und Anna Catharina Hub. Weyerstraß, b. v. h. — Peter Josef Schulz, pens. Locomotivführer, Wwer. von Helena Stempel, zu Duisburg, und Bertha Helena Schmitz, Wwe von Julius Wiedenhöfer, zu Düsseldorf, vordem zu Cöln und Neuß.

Heirathen.

Am 23. Aug.: Peter Josef Hellendahl, und Anna Maria Tovermann, b. w. h. — Johann Schmitz, Schlossergeselle, und Maria Sibilla Kuth, b. v. h. — Am 24.: Franz Hubert Ahrweiler, Fabrikarb., und Gertrud Hausweiler, b. v. h. — Johann Heinrich Heinemans, Schuhmachermeister, und Elisabeth Boshouer, b. v. h. — Bernhard Hölters, Zuschneider, Wwer. von Elisabeth John, zu Engers, und Maria Hubertina Gertrud Rühl, v. h. — Am 29.: Wilhelm Schenkel, Fabrikarb, und Odilia Schlösser b. v. h. — Johann Krenseler, Reinigungsunternehmer, Wwer. von Maria Anna Schroers, und Catharina Lutz, b. v. h.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Knaben
zeigen hocherfreut an
Hubert Flohr u. Frau.
Neuss, den 30. Aug. 1895.

In der vormals von Reuter geführten Krautpresse werde ich mit Montag, den 2. Septbr., mit dem **Obstpressen** anfangen.
Propere und reelle Bedienung wird zugesichert.
Joh. Vollberg, Neuenhausen.

Spezereieinrichtung billig zu verkaufen. Königstr. 10, Neuß.

Ein **Dienstmädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Oberstr. 73.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an meine Bekanntmachung vom 15. ds. Mts. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die bei Eppinghoven belegene Erftbrücke auch in der Zeit vom 2. bis 7. September cr. für den durchgehenden Verkehr gesperrt ist.

Loeveling, den 29. August 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Ehrenbürgermeister:
Hoffmann.

Verpachtung zu Hemmerden.

Am Dienstag den 3. Sept. cr., Nachmittags 6 Uhr,
läßt Herr Rentner Kaulen zu Hemmerden in der Wohnung des Wirthes Fleischhauer daselbst:
ca. 8 Morgen Ackerland am Wingensteinerwege, in Abtheilungen oder im Ganzen,
öffentlich an den Meistbietenden zur Verpachtung ausstellen.
Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

Grummet-Verkauf zu Schloß Langwaden.

Am Montag den 9. Sept. cr., Nachmittags 2 Uhr,
lassen die Erben Marschall Maison zu Paris auf ihrem Schlosse zu Langwaden bei Wevelinghoven öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen, den Grummetaufwuchs von
40 Parzellen im Weyerthal,
18 Parzellen im Baumgarten und in den Anlagen,
30 Parzellen im Pferdsescherbroich, dem Dorfe Langwaden gegenüber,
30 Parzellen das., dem Hochbroich zu,
21 Parzellen im großen Vogelsang.
Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

Grummet-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 10. Sept. cr., Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirthe Wingerath zu Wevelinghoven lassen
Herr Justizrath Hilgers zu Köln, Erben Israel Wiehl, Herr Bürgermeister Dahmen zu Damianshof, die katholische Kirche und Pastorat zu Wevelinghoven,
den Grummetaufwuchs von den in der Gemeinde Wevelinghoven gelegenen Parzellen
öffentlich auf Credit verkaufen.
Ein Verzeichniß der einzelnen Parzellen ist im Verkaufslokale angeheftet.
Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

Am Montag den 2. Sept. c., Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf der Straße zu Widdeshoven:
2 Faselschweine
öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Neuß. Erhard,
Gerichtsvollzieher.

Schöne Wohnung,

8 Räume und Mansarde, oder Unterhaus 5, zweite Etage 3, nebst großem Anbau für Lager, per October oder später zu vermiethen.
Die Exp. sagt wo.

Eine zweite **Etage**, vier schöne Zimmer und 1 Mansardenzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, ist per 1. Oct. zu vermiethen.
Die Expedition sagt wo.

2 Zimmer zu vermiethen.
Michaelstraße 25.

Immobilar-Versteigerung zu Hitdorf.

Auf Anstehen der **Erben** der zu Odenthal verlebten **Wittwe Th. Blank** werden
am Montag den 7. October ds. Js., Mittags um 1 Uhr,
beim Wirthen Herrn Joh. Salm, die dem Requirenten zugehörigen Immobilien:
Ackergut, bestehend in Wohn- u. Oeconomie-Gebäuden zu Hitdorf und ca. 32½ Hectar oder 130 Morgen, verschiedener Culturart,
öffentlich zur Versteigerung ausgestellt.
Opladen, den 26. Juli 1895. Der Kgl. Notar: **Schaefer.**

Großes, schönes
Ladenlokal,
in bester Lage der Stadt, zu vermiethen.
Offerten unter G. S. 19 an die Exp. dsr. Zeitung.

Zu vermiethen eine große **Werkstätte** mit Lichtfenstern von 2 Seiten, dazu 2 geräumige Keller, Aus- und Einfahrt nach hinten, per sofort oder 1. October.
Näheres Zollstr. 25, 2. Etage.

Wohnungen zu vermiethen per October: **Unterhaus** mit gr. Schaufenster, Niederstr. Nr. 42 und eine erste **Etage** in der Nähe des Güterbahnhofes.
Näheres Niederstraße 42.

Ein schönes **Zimmer** zu vermiethen (Münsterplatz).
Näheres in der Exp.

Großes, schönes **Ladenlokal**, in bester Lage der Stadt, zu vermiethen. Offerten u. **G. S. 19** an die Expd. dieser Zeitung.

3 Zimmer, Keller und Garten, auf 1. Oct. hint. Sommer, Düsseldorferstr., zu verm. Monatl. 11.25.

Ein **Ackergut** von 40—60 Morgen auf Lichtmeß zu pachten gesucht. Von wem, sagt die Expd.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht von F. W. Theisen.

Ein starker **Bäckerlehrling** gesucht, am liebsten vom Lande.
Wo, sagt die Exped.

Ein starker **Bäckerlehrling** sofort gesucht. Glockhammer 21.

Ein **Schneiderlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Junger Mann vom Lande, 20 Jahre alt, sucht Stelle als **Hausknecht**. Wer, sagt die Exp.

Lehrling
für ein **hies. Comptoir** gesucht.
Selbgeschr. Off. unter **B.** an die Exp. d. Bl.

Suche noch einige **Pliesterer-Gehülfen** und **Handlanger.**
Peter Brüggen, Hoisten.

Eine erfahrene, ältere **Haushälterin** auf Lichtmeß gesucht.
P. Krüppel, Allrath.

Suche jetzt oder 1. October ein properes, braves **Mädchen** von 19 bis 23 Jahren vom Lande in eine kleine Haushaltung (Vater, Sohn). Erford. etwas bürgerliche Küche.
Zu erfragen in der Expd.

Ein ordentliches, braves, 17jähr. **Mädchen** vom Lande sucht sofort oder in 14 Tagen Stellung in kath. Familie. Off. erbeten u. **R. P.** an die Expd. d. Ztg.

Kinderlose Familie sucht per 1. Oct. ein fleiß. brav. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.
Näheres Königstraße 52.

In einer kleinen Haushaltung ein properes, zuverlässiges **Mädchen** gesucht. Promenade 31.

In eine kleine Haushaltung wird zum 1. Oktober nach Siegburg ein zuverlässiges älteres kath. **Mädchen gesucht**, welches Küche und Haushaltung gründlich versteht. Beste Zeugnisse erforderlich. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten unter **M. R. 300** postlagernd Siegburgerbeten

Ein properes katholisches
Dienstmädchen
für alle häuslichen Arbeiten in einen kleinen Haushalt per sofort gesucht.
Näheres Düsseldorf, Herzogstr. 9.

Ein stilles einf. **Mädchen** ges. Alters (a. l. Waise), w. gut kochen kann, zu ein. einz. Herrn pr. 1. Oct. ges. Offert. u. **A B. 23** nebst Lebensl. u. Gehaltsanspr. besorgt **J. van Haag.**

Ein älteres **Mädchen** pr. 1. Oct. zu Kindern gesucht.
Näheres bei **J. van Haag.**

Gesucht wird in eine kleine Haushaltung ein zuverl., kath. **Mädchen**, welches einfach kochen kann und die sonstigen Hausarbeiten versteht. Hoher Lohn. Offerten an J. van Haag unter **Nr. 1001.**

Ein brav., fleiß., kath. **Mädchen**, 16—20 J. a., für leichte Hausarb., sof. od. 1. Oct. ges. D. E. s. w.

Ein kath. **Mädchen** vom Lande, 27 J. alt, hat Stelle bekleidet auf e. Gute zur Stütze d. Hausfrau, sucht ähnl. Stelle od. als **Haushälterin** in klein. Landwirthschaft. Gefl. Off. u. **P. T.** an die Exp. zu richten.

Für ein besseres Manufakturwaaren-Geschäft wird ein kath. **Mädchen** aus achtbarer Familie für 1. Octbr. in die Lehre gesucht.
Off. u. **M. J. 313** an d. Exp.

Zuschneide-Tisch, Nähmaschine, Badewanne billig zu verkaufen. Büchel 2.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. der Kronenapotheke Berlin **sicher und schmerzlos beseitigt.** Cartor 60 Pfg. Depôt in Neuss bei **Jac. Breuer**, Krämerstrasse.

Inserat-Aufträge für auswärtige Zeitungen besorgt billigst u. schnell
Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung

Trinken Sie „Gutsmuths"

feinster, ärztlich empfohlener
Kräuter-Liqueur.
Vorräthig in allen besseren Restaurationen.
Originalflasche Mk. 2.—
bei dem alleinigen Fabrikanten
Herm. J. Fischer,
Neuss a. Rh., Rheinstrasse 40.

Die Schuhhandlung von

Hch. Schürmann
in **Grevenbroich**,
Steinweg - Mühlenstr.-Ecke, empfiehlt
Schuhwaaren aller Art,
in bester Ausführung, zu den billigsten Preisen. Meist eigene Handarbeit. Grösste Auswahl.
Anfertigung nach Maaß.
Reparaturen prompt u. billig.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche
fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mk.
Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkataloggrat.**
Sophastoff Reste!
Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franco.**
Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstr. 158.
Grösstes Teppich-Haus Berlins.

Umsonst


eine **Ziehharmonika** liefere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liefere ich an Jedermann **für nur 5 Mark** per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 Ctm. großen **Victoria-Concert-Zugharmonikas**, groß und dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen u. 3theiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Faltenecken mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochfein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Aeußere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leichtspielend. Packungskiste kostet nichts. Porto 80 Pfg. Selbsterlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte, doppelwerthige Harmonika haben will, der bestelle beim größten u. ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr in Neuenrade in Westf.**

Hundekuchen,

sehr zu empfehlen für Jagdhunde, ferner für Hühner, Schweine etc., geben wir ab zu 5 Pfg. per Pfund.
Reibel & Co.,
Neuß,
Schmalzraffinerie und Margarinefabrik.

Kathol. Gesellenverein.

Vom 1. September ab
Versammlung
wieder regelmäßig jeden Sonntag 8 Uhr Abends.
1. September **Vortrag:**
Das wirthschaftliche Leben in der Vergangenheit.

Die Prozession von Rommerskirchen nach Kevelaer zieht am 12. Septbr., Morgens 9 Uhr, von der Station Grevenbroich aus; auswärtige Pilger können sich anschließen.
Heimanns, Brudermeister.

Fuhrunternehmerin
Wittwe Wilh. Panzer
fährt am 9. September mit der Fuhre nach Kevelaer. Die Sachen können abgegeben werden Niederwallstraße 23.

Fuhrunternehmer
Paul Bodenheim
fährt am 9. September mit der Prozession nach **Kevelaer. Gepäck** wird angenommen Michaelstraße 53, Niederthor bei Gastwirth Servaes und Marienstraße 23.

Zahn-Arzt Keberlet,

Düsseldorf,
Victoriastrasse 30,
an der Schadowstr.
Künstl. Zähne u. Gebisse unter **Garantie.**
Schmerzlose Zahn-Operationen.
Gold-, Amalgam- und Email-Füllungen.

Heinr. Petersen,

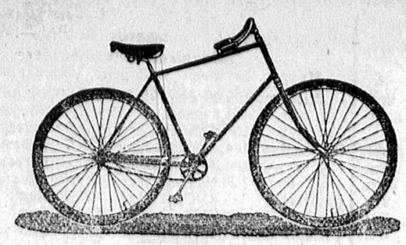
Flensburg, St. Pauli,
empfiehlt sich als
Vieh-Commissionair
für den An- und Verkauf **Angler Vieh's.** Halte stets hinreichend Vieh auf Stall. Beliebige Bürgschaft zu Diensten.


Beste, hochtrag. **Kühe** und 2 schwere, 4- und 6jähr. **Rinder**, in 8 bis 14 Tagen kalbend, sind zu kaufen bei
Math. Reidhöfer, Bahnhofstr. 15.


Baierische und Württemberger
Arbeitsochsen
empfiehlt
S. Mayer, Neuß.


Jagdhund,
englischer Pointer (weiß mit gelben Flecken), auf den Namen „Medo" hörend, am 20. dieses entlaufen.
Wiederbringer Belohnung.
Fischelnerstraße 30.
Crefeld.

Saatgerste u. junge Schweine zu haben.
F. H. Wittgens,
Grimlinghausen an der Fähre.



Wer

ein durchaus **erstklassiges, solides bestbestes**

Fahrrad

kaufen will, dem er sein Leben ruhig anvertrauen kann, der nehme **nur** die **weltberühmten** Fabrikate der Firmen: **Seidel & Naumann, Dresden, Frankenburger & Ottenstein, Nürnberg, Gebrüder Reichstein, Brandenburg,** die zu **billigsten,** streng **reellen Cassen-Preisen** verkauft werden durch

Wilh. Josten Söhne,

Glockhammer 38|40.

Anlernen gratis! Vollste Garantie!
Alle Zubehörtheile und 1895er Neuheiten.

In unserem grossen totalen

Ausverkauf

kommen fortgesetzt

sämmtliche Waaren

zu wirklichen

Schleuder-Preisen

zum Verkauf.

Geschw. Stein & Cie.,

Neuss, Büchel 31,

Kurz-, Weiss- und Wollwaaren,

Grösstes Lager in allen Besatzartikeln.

Uhren-Handlung

Niederstr. 71. Aug. Steinmetzer, Niederstr. 71.

Nickeluhren 6—8 M., Remontoir (Silber) 12—20 M., Regulateure v. 10 M. an, Hausuhren u. Wecker v. 3 M. an. Verkauf nur unter streng reeller Garantie.

Preise für Reparaturen: Reinigen einer Cldr.-Uhr 1 M., Ankeruhr 1.20, Regulator 1.50, Hausuhr u. Wecker 1 M. Neue Feder 1.20, Patentglas 30 Pfg., Zeiger Paar 60 Pfg.

Die Kohlengroßhandlung von Peter Esters in Grevenbroich

offerirt zu billigsten Preisen:

Beste Flammkohlen für Dampfdreschmaschinen, Brauereien und Krautfabriken. Ferner alle Sorten Kohlen sowie Steinkohlen-Briketts für Hausbrand und industrielle Betriebe in nur bester Waare ab Lager in Grevenbroich, bei Waggonbezügen direkt ab Zeche.

Kohlen und Cokes,

Specialität: **Hausbrand- und Maschinenkohlen** p. Waggonbezug.
Coulante Bedienung. — Billige Preise.
Sorten- und Preis-Verzeichniß auf Anfrage gratis und franco.

Fernsprecher Essen 219. **Joh. Hausmann, Borbeck,** Kohlen-En gros-Geschäft.

Die Ausstellung

der

landwirthschaftl. Lokal-Abtheilung Solingen

findet in

Opladen

am 15., 16. u. 17. Septbr. d. J.,

statt.

Ausführliches Programm siehe auf den in den Wirthschaften ausgehängten Plakaten.

Margarine FF

aus der Fabrik von A. L. Mohr in **Altona-Bahrenfeld** besitzt nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Zu haben in **jeder besseren Colonialwaarenhandlung.**

Echte Frankfurter Würstchen und feinstes Sauerkraut.
Täglich frische Muscheln empf.
Franz Wald, Crefelderstr. 51.

Ein gut erhalt. Klem'scher Stutzflügel
billig zu verkaufen.
Näheres Düsseldorf, Tonhallenstraße 7.

Preiskegeln



an den 3 Kirmestagen um ein ganz **neues Fahrrad** (Kissenreifen) bei **Heinr. Jordans,** Neukirchen.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene **Dreschmaschine** zu verkaufen.
Consum-Verein, Düsseld.-Hamm.

Pius-Verein.

Sonntag den 1. Sept a. cr., Abends punkt 6 Uhr, im großen Saale der **Gesellschaft „Constantia":**

General-Versammlung

der Mitglieder des Pius-Vereins. U. A.:

1. **Reise-Erlebnisse.**
2. **Erinnerungen eines Veteranen aus den Kriegsjahren 1866 und 1870|71.**

Zu zahlreichem Besuche und Mitbringen der Liederbücher ladet ein

Der Vorstand.

Schlosspark Grevenbroich.

An den beiden Kirmestagen, **Sonntag den 1.** und **Dienstag den 3. September,** findet in meinem renovirten Saale

Tanz-Vergnügen statt.

Morgens von 11—1 Uhr Entree à Person 20 Pfg.
Nachmittags „ 4—7 „ à „ 25 „
Abends von 9 Uhr ab **Ball** „ à „ 50 „

Getränke nach Belieben. Bier à Glas 15 Pfg.
Gute Weine nach der Karte.

Montag den 2. September:

Sedanfeier.

Näheres im Inserat des Festausschusses
Um geneigten Zuspruch bittet ganz ergebenst

F. Tillmann.



9. Großes Schützenfest zu Glehn

am 1., 2. u. 3. September cr.
Festlokale sind bei **Drink** und **Hamacher.**
Näheres besagen die Programms.

Der Vorstand.

Kameradschaftl. Verein Hüchelhoven-Rheidt.

Am **Sonntag den 1. September** feiert der Verein die

25jährige Gedenkfeier an den glorreichen Krieg 1870|71 gegen Frankreich.

Nachmittags 4 Uhr: **Abholen u. Begrüßung der Veteranen.** Hierauf **Festzug** durch Hüchelhoven-Rheidt zum festlich dekorirten Saale des Kameraden **Mathias Kürten,** wo

Concert und später Festball

stattfindet. Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Morgen, Sonntag, den 1. curr., Nachm'ttags von 3½ Uhr ab:

Fortsetzung und Beendigung des

Preisvogel- und Scheiben-Schießens,

unter Concertirung der Lück'schen Kapelle.

Das Scheibenschießen, wozu Se. Majestät der Schützenkönig und das Comite je einen Ehrenpreis gestiftet hat, beginnt schon um 3 Uhr.

Eintritt zum Schützenfestplatze frei!

Bei eintretender Dunkelheit: Rückzug zur Stadt.

Abends in der Tonhalle:

Krönungs-Ball.

Die Huldigung etc. beginnt um 9½ Uhr.
Einlaß in die Tonhalle von 8½ Uhr ab.

Entree für Auswärtige pro Person 1 Mark.
Einheimischen Nichtmitgliedern, sowie deren Damen ist der Zutritt nicht gestattet.

Der freie Zutritt der Mitglieder kann nur gegen Vorzeigung der Festkarte und der Damen nur gegen Abgabe der besondern Eintrittskarte stattfinden.

Wer nicht im Besitz dieser Karte ist, hat keinen Anspruch auf freien Zutritt, sondern muß — wie jede weitere Dame — ebenfalls eine Mark Entree zahlen.

Im Uebrigen gelten die bekannten Bestimmungen.

Die Auffahrt der Majestäten rc. erfolgt durch die Capitel- bezw. Crefelderstraße und Büchel zur Mühlenstraße.

Das Comité.

Große Sedanfeier der Krieger der Bürgermeisterei Rettesheim

am **Sonntag den 1. September** cr. beim Wirthen **Schotten** in **Frixheim.** Alles Nähere besagen die Programms.

Das Fest-Comité.

Uedesheimer Bürger-Schützen-Verein.

Der Uedesheimer Bürger-Schützen-Verein feiert am **Samstag den 31. Aug., Sonntag den 1., Montag den 2., und Dienstag den 3. Sept. d. J., sein diesjähriges Schützenfest in althergebrachter Weise.** Alles Nähere besagen die Programms.

Das Fest-Comité.

Vivat Königshovener Kirmes!

Am 1. und 2. September findet in einem großen Riesenzelte

Tanz-Musik

statt. Montags:

BALL.

Getränke nach Belieben. Zu diesen Festlichkeiten laden höflichst ein

Die vereinigten Junggesellen u. Christian Wasch, Wirth.

Motto: Wir halten treu und fest zusammen. Hipp, Hipp, Hurrah!

Grefrather Kirmes.

An den drei Kirmestagen findet Nachmittags

Freiball,

Abends

Entréeball

statt. Dienstags ermäßigte Preise.
Es ladet freundlichst ein

Jakob Düren.

Hurrah!
Röckrather Kirmes ist da!

Sonntag den 1., Montag den 2. und Dienstag den 3. Sept. findet von 4 bis 8 Uhr

Freiball,

später **Entreeball** statt, wozu freundlichst einladen

Wirth Bayer und die Junggesellen.

Lüttenglehner Kirmes.

Sonntag den 1., Montag den 2. September findet bei dem Unterzeichneten Nachmittags

Tanzmusik,

Abends

Ball

statt. Es ladet ergebenst ein

Johann Kessel.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Sept. von 4 Uhr Nachmittags an **Tanzmusik,** Abends

BALL.

Hermann Baum, Glehn.

---

3 Zimmer an st. P. pr. Octbr zu vermiethen. Niederstr. 47.

Hülchrather Kirmes.

An den 3 Kirmestagen, Sonntag den 1., Montag den 2. u. Dienstag den 3. Sept. findet bei den Unterzeichneten

BALL

statt, wozu ergebenst einladen

Geschw. Kauertz.

NB. Sonntags bis 8 Uhr **Freiball,** später **Ball.** Entree 50 Pfg., wofür bis 12 Uhr freies Tanzen.

Kirmes zu Hülchrath.

Bei dem Unterzeichneten findet am Sonntag den 1. Sept. von 4—8 Uhr

Frei-Ball,

von da ab **Ball** statt.
Montag den 2. Sept. von 4 Uhr an

Ball

Entree zu den Bällen 50 Pfg. à Person, wofür bis 12 Uhr freies Tanzen.

An den beiden Tagen Vormittags

Tanz-Vergnügen.

Dienstags

Preiskegeln.

Hiezu ladet freundlichst ein

Mich. Schönen.

Münchrather Kirmes.

Am 1., 2. und 3. September cr. findet beim Wirthen Herrn **Dicken** zu Münchrath

Tanzmusik

und am 3. September gleichzeitig **Hahnenkampf** statt.
Hierzu laden ergebenst ein

die Junggesellen.

Schöne **Wohnung** an eine oder zwei Personen zu vermiethen.
Wo, sagt die Expd.

Kirmes zu Neukirchen.

An den drei Kirmestagen findet in dem **Flock**'schen Lokale

BALL

statt. Montag Nachmittag 3½ Uhr:

Gedenkfeier d. Veteranen zur Erinnerung an die siegreichen Kriege von 1864, 1866 u. 1870|71.

Die Bewohner des Schulbezirks Neukirchen werden gebeten, sich zahlreich an dem Zuge zu betheiligen und an dem Tage ihre Häuser zu beflaggen.

Das Festcomite.

Hurrah!
Neukircher Kirmes.

An den drei Kirmestagen den 1., 2. und 3. September

Tanzmusik

im **Hecker**'schen Locale.
Dienstag Nachmittag 4 Uhr:

Großer Gänsekampf.

Montags haben die Veteranen freien Zutritt.

Hecker und die Junggesellen.

Kirmes zu Scherfhausen

Sonntag den 1. und Montag den 2. September findet bei dem Unterzeichneten von 4 bis 8 Uhr

Tanz-Vergnügen,

Abends

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

J. Stappen.

Schenkwirthschaft

Gerh. Wegmann,

Rheinstraße 14.

Täglich frische

See-Muscheln.

Kirmes zu Hamm. Hecker's Gartenlokal.

Sonntag den 1., Montag den 2. und Dienstag den 3. Sept.:

Grosses Concert und Ball.

Spätkirmes zu Hamm.

Sonntag den 1., Montag den 2., Dienstag den 3. September findet bei mir

BALL

statt. Mittwoch den 4. September von 4 Uhr Nachmittags an

CONCERT.

Abends

Illumination d. Gartens nebst Feuerwerk.

Wwe. Peter Esser, am Rhein.

Liedberger Kirmes.

Am 1. und 2. September findet im Locale des Unterzeichneten

BALL

statt. Sonntag von 4 bis 8 Uhr

Tanz-Vergnügen,

Entree 20 Pfg., später

Frei-Ball.

Montag Entree für Herren 1 Mk., Damen frei, wobei nur Wein verabreicht wird.

Es ladet ergebenst ein

H. Wilms.

Die Jongen hänt der doch noch en Zelt.



Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

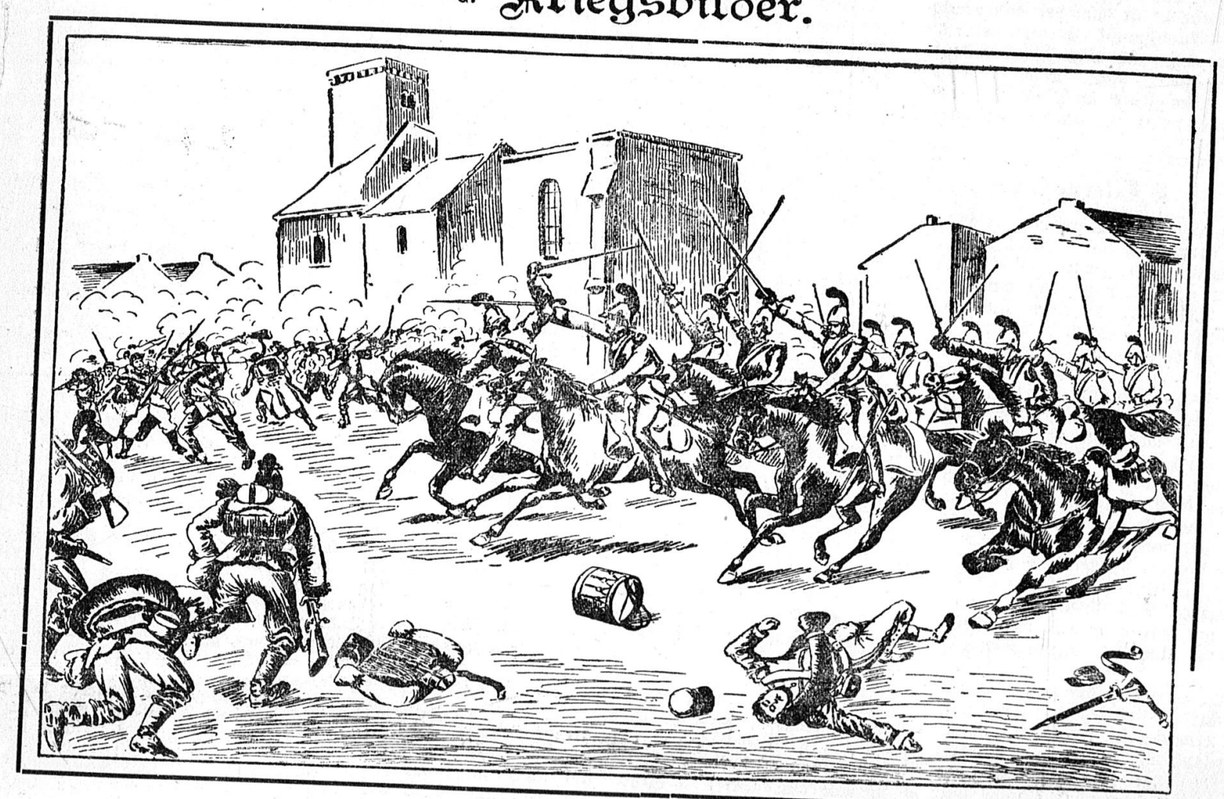
Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 198. (Zweites Blatt.) Samstag den 31. August 1895. (Paulinus.) **22. Jahrgang**

Kriegsbilder.



Die Schlacht von Sedan.

Nach der Niederlage bei Mars-la-Tour, Gravelotte und Beaumont beschränkte sich die Kriegstaktik der Franzosen darauf, den besten Weg zum Rückzuge zu suchen. Mac Mahon, der die Hoffnung aufgab, Metz zu entsetzen, sammelte seine Truppen bei Sedan um dann den Rückzug über Mezières fortzusetzen. Am 31. August hatte sich der größte Theil der französischen Armee um Sedan concentrirt, aber zum Rückzug war es zu spät, denn die deutschen Truppen hatten bereits nicht nur den Weg nach Metz, sondern auch den Abzug nach Westen versperrt. Mac Mahon, der sich mit seiner Armee in einer durch das Terrain überaus begünstigten Stellung befand, wurde zur Schlacht gezwungen. Früh 4 Uhr bereits rückte das erste bayerische Corps unter General von der Tann auf Bazailles vor, um sich des Ortes zu bemächtigen und dem Feind den Weg zu verlegen. Dieser suchte, unterstützt von den Bewohnern des Ortes, in hartnäckiger Gegenwehr die Position zu halten und im blutigen Kampfe wurde um jedes Haus, um jede Mauer gerungen. Die heroische Tapferkeit, mit der die Bayern gegen den überlegenen Feind anstürmten, zählt zu den hervorragendsten Waffenthaten der braven Truppen. Unterdeß hatten die Sachsen das nördlich von Bazailles gelegene Dorf La Moncelle erstürmt, während die hart bedrängten Bayern durch ihre vierte Brigade Unterstützung erhielten. Mit Hülfe der unterdeß eingetroffenen preußischen Truppen der Avantgarde des IV. Corps, gelang es, den Feind auf der ganzen Linie gegen die nördlich von Bazailles gelegenen Höhen zurückzuwerfen und um 11 Uhr war das fast völlig niedergebrannte Bazailles in den Händen der Bayern. Der Versuch der Franzosen, nach Corrignan durchzubrechen, wurde von der preußischen Garde und den Truppen des XI. Armeecorps blutig zurückgeworfen und auch ein heftiger Vorstoß der von Gallifat geführten Cavalleriedivision Marguerite mißlang. Illy wurde von den Preußen in hartem Kampfe gestürmt und von allen Seiten eröffnete jetzt die deutsche Artillerie, unterstützt von der Infanterie, ein verheerendes Feuer auf den Feind. Noch behaupteten sich die Franzosen auf der fast uneinnehmbaren Höhe nördlich von Cayal, gegen welche die preußischen Truppen mit ungestümer Bravour anstürmten. Ein wilder Reiteransturm der französischen Regimenter wurde abgeschlagen und ein allgemeiner Infanterievorstoß der deutschen Truppen brachte den Feind auf der ganzen Linie zum Wanken. Da entschloß sich nach vergeblichen Durchbruchsversuchen General Wimpfen, der nach der Verwundung Mac Mahons den Oberbefehl übernommen hatte, endlich dem wiederholten Befehl Napaleons, Verhandlungen einleiten, nachzukommen. Gegen 4 Uhr Nachmittags hatte unterdeß König Wilhelm das gesammte Artilleriefeuer auf Sedan vereinigen lassen, um eine Beschleunigung der Kapitulation herbeizuführen. Da wurde die weiße Fahne in Sedan aufgezogen und zugleich erhielt König Wilhelm folgendes Schreiben von Napoleon: „Da es mir nicht vergönnt war, in der Mitte meiner Truppen zu sterben, bleibt mir nichts übrig, als meinen Degen in die Hände Eurer Majestät zu legen." Die Schlacht war beendet und die Verhandlungen begannen, um am nächsten Tage zu dem für uns so glorreichen Ende zu führen. Außerordentlich war mithin das Ergebniß des heißen Tages und die Opfer, die er gekostet, waren im Vergleich zu den Erfolgen gering. Während der Verlust auf deutscher Seite 7500 Todte und Verwundete betrug, hatten die Franzosen 17,000 Todte und Verwundete und 21,000 Gefangene eingebüßt, zu denen am nächsten Tage infolge der Kapitulation noch 83,000 Gefangene traten. Der 1. September war das rühmliche Vorspiel zum Sedantage.

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelmi.

1) (Fortsetzung.)

Heller Sonnenschein lag auf der Landschaft ringsumher; der azurblaue Himmel spiegelte sich in dem klaren Wasser des nicht unbedeutenden Flusses, an dessen Ufer das Städtchen erbaut war. Nur mitunter kräuselte sich die glänzende Oberfläche desselben, wenn ein leichter Wind darüber fuhr, und die kleinen Schaumkrönchen, welche sich dann auf den Wellen zeigten, glänzten herrlich im Sonnenschein. Feld und Busch prangten im schönsten Frühlingsschmuck, und das in der Ferne aufsteigende Gebirge mit seinen zackigen Gipfeln zeigte sich in voller Klarheit. Recht frohen Herzens fuhr Käthchen an der Seite ihrer Schwester in die lachende Gotteswelt hinaus und freute sich ihres jungen Lebens. Auch Helene war heiter angeregt in der Freude des bevorstehenden Wiedersehens der lang abwesenden Freundin.

Bald nachdem der Postwagen Neudorf erreicht und die Damen beim Kaffeetisch zusammensaßen, umwölkte sich der Horizont. Die drohenden Wolken stiegen immer höher und höher; die Vögel flatterten ängstlich umher und verbargen sich zwischen den Blättern der Bäume. Immer näher und schwerer rollte der Donner, und der Regen begann in einzelnen dicken Tropfen hernieder zu fallen. Da durchzuckte ein greller Blitz die dunkle Luft, schwer dröhnte der Donner hinterher.

„Es ist mir stets recht ängstlich zu Muthe, wenn ich während eines Gewitters von Hause abwesend bin. Ich befürchte dann immer, daß den Kindern etwas passirt", sagte Frau Schmidt.

„Nun, wir sind ja überall in Gottes Schutz, der liebe Gott behütet Dein Haus und Deine Kinder besser, wie Du es vermagst. Sei deshalb nicht ängstlich, Helene", beruhigte sie die Freundin.

Blitz auf Blitz fuhr hernieder, immer heftiger strömte der Regen.

„Bei solchem Wetter werdet Ihr aber nicht nach Hause gehen können. Wie wäre es, wenn Ihr diese Nacht bei uns bliebet?" fragte, an das Fenster tretend, die Hausfrau.

„O nein, nicht hier bleiben", protestirte Käthchen. Schmidt und die Kinder erwarten uns diesen Abend sicher zurück, nicht wahr, Helene?"

„Freilich thun sie das", entgegnete diese, „ich hoffe, auch, daß der Regen nachläßt und das Gewitter sich verzieht; um so schöner wird dann heute Abend unser Heimweg. Eine Stunde Weges ist rasch zurückgelegt."

„Du bliebest doch früher gerne hier. Es erwartet Dich gewiß noch Jemand", sagte neckend die junge Frau zu Käthchen.

„Nein, wer sollte mich erwarten?" antwortete sie lachend. „Und seht Ihr? durch die zerrissenen Wolken blickt schon wieder der blaue Himmel, bald wird auch die Sonne wieder ihr freundliches Gesicht zeigen."

Käthchen hatte richtig geurtheilt; nach einer halben Stunde strahlte die ganze Natur in der frühern Klarheit und es blieb also bei dem gefaßten Entschluß. Einige Stunden später begaben sich die beiden Damen auf den Heimweg. Es war ein genußreicher Abend. Die Schöpfung war durch den erquickenden Regen wie verjüngt. Das weite Thal mit seinem Bergeskranze, Bäume und Gebüsch, Alles prangte im grünen Blätterschmuck, von der Abendsonne vergoldet.

„Denke Dir, was Martha mir heute Morgen mittheilte", hub Käthchen an. „In der Stadt geht das Gerücht, ich würde Herrn Frank heirathen."

„Würdest Du auf seine Werbung einwilligen?" fragte Helene.

„Wenn er um mich würbe, könnte ich vielleicht darauf antworten; dies wird aber nicht geschehen."

„Doch, Käthchen, vor einigen Tagen sprach er mir gegenüber den Wunsch aus, Dich als Gattin in sein schönes Heim zu führen."

„Es ist nicht möglich!"

„Ueberrascht Dich dies so sehr? Es schien mir schon länger so, daß Herr Frank mit diesem Gedanken umgehe, und jetzt kürzlich fragte er, ob ich erlaube, daß er um Deine Hand werbe. Aber Du sagst ja nichts dazu, Käthchen?"

„Ja, es überrascht mich sehr, dieser Gedanke lag mir so fern. Ich bin viel jünger wie er, und ich glaube nicht, daß ich mich dazu entschließen werde, einem Manne die Hand zu reichen, welcher den Jahren nach mein Vater sein kann."

„Bedenke aber, welch' angenehmes Leben Du als seine Gattin führen kannst. Es wird nicht Jeder geboten, Herrin einer so schönen, großen Besitzung zu werden. Dazu würdest Du hier in nächster Nähe bleiben, wir brauchten uns nicht zu trennen und könnten in beständigem Verkehr mit einander bleiben."

„Und dafür würde ich einen alten Mann bekommen, welcher seine junge Frau eifersüchtig bewacht und sie durch verdrießliche Launen zur Verzweiflung bringt", unterbrach Käthchen die Schwester.

„Wie kannst Du nur so sprechen?" entgegnete diese in vorwurfsvollem Tone. „Ich kann nicht bestreiten, daß Herr Frank bedeutend älter ist, wie Du; was Du hingegen von „eifersüchtigem Bewachen" und „verdrießlichen Launen" sprichst, ist Thorheit. Er ist durch und durch ein Ehrenmann."

„Letzteres will ich ihm durchaus nicht absprechen, aber ich habe zu oft gelesen und gehört, daß alte Männer stets verdrießlich und eifersüchtig auf ihre jungen Frauen sind. Freilich, einige tragen dieselben auch auf den Händen, aber das sind eben Ausnahmefälle."

„Und weshalb kann Herr Frank nicht auch zu diesen Ausnahmen gehören?"

„Ich finde, er hat an Dir eine gute Fürsprecherin", sagte Käthchen etwas gereizt.

„Das eben nicht", entgegnete Helene ruhig; „ich habe jedoch nur Dein Bestes im Auge und muß für Dich sorgen, als ob Du mein Kind seiest. Es sei aber fern von mir, Dich zu einem solch' wichtigen Entschluß bereden zu wollen."

„Ich glaube Dir's; allein ich fühle nichts für ihn, er ist mir völlig gleichgültig, und ich erwarte doch noch was anderes vom Leben. Wenn ich mal heirathe, dann muß mein Herz dem Manne entgegen jubeln, er muß mein ganzes Denken und Empfinden ausfüllen. Nein, nein, Herr Franke ist nicht derjenige, dem ich für das ganze Leben angehören kann."

„Dies sind nur Phantastereien und jugendliche Schwärmereien. Glaube mir, eine Ehe auf gegenseitige Hochachtung und Vertrauen gegründet, gewährt oft viel mehr Glück wie eine solche, die in überschäumender Leidenschaft geschlossen wird."

Käthchen antwortete nicht und deshalb schwieg auch Helene. Der Fluß neben ihnen rauschte im Abendwinde. Die Wolkenwand, welche sich drohend im Westen erhoben, zerriß, und die Sonne zeigte noch einmal vor ihrem Scheiden ihr leuchtendes Antlitz. Das ganze Thal erglühte in überirdischer Pracht. Gebirge, Wald und Fluß erschienen in purpurnem Lichte.

„Du bist so schweigsam geworden, Käthchen", begann Frau Schmidt.

„Deine Worte von vorhin geben mir zu denken", entgegnete diese. „Ich kann mir nicht denken und muß glauben, daß eine aus wahrer aufrichtiger Liebe geschlossene Ehe nicht zum Glück führe."

„Gewiß, da hast Du recht; aber wie leicht, wie häufig täuscht man sich und hält Sinnesrausch für Liebe? Junge Mädchen besonders; diese haben sich gewöhnlich ein Ideal in ihrer Phantasie geschaffen. Tritt ihnen dann im Leben Jemand entgegen, der diesem selbst geschaffenen Ideale nun in etwa gleicht, so fliegen ihm gleich alle Pulse entgegen. In der Begeisterung, „Vergötterung" möchte ich es nennen, werden an dem verkörperten Ideale keine Fehler bemerkt, aber später im alltäglichen Zusammenleben, da kommen allerlei Ecken und Kanten zum Vorschein, welche nur die echte, wahre Liebe abschleifen kann. Und wehe, wenn diese nicht zurückgeblieben ist, nachdem der Rausch der Leidenschaft entfloh."

„Du wirst Recht haben, allein ich denke noch nicht an's Heirathen, ich bin ja fast noch ein Kind", entgegnete sie.

Schweigend setzten sie ihren Weg weiter fort. Die Schatten des Abends senkten sich allmählich herab, das Gebirge verschwamm in den Wolken und dichter Nebel lagerte sich auf Wald und Feld. Als sie die Stadt erreichten, war die Dämmerung weit vorgeschritten. An der Hausthür kam ihnen Martha entgegen und rief: „O Mama, Tante Käthi, Herr Franke wartet schon lange auf Euch."

II.

Im wunderschönen Monat Mai.
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen.

H. Heine.

„Fröhliche Pfingsten, fröhliche Pfingsten!" schallte es von Jung und Alt. Die Glocken hallten von dem Thurme der einzigen großen Kirche des Städtchens und riefen die fromme Schaar der Andächtigen in das feierlich geschmückte Gotteshaus.

Auch Käthchen schritt im festlichen Putz an der Seite ihrer Schwester der Kirche zu. Bei der Thüre des niedrigen Stackettes, welches den Kirchhof umgab, angelangt, entstand eine kleine Stockung, indem eine größere Anzahl Kirchgänger dort ankamen, die nicht alle zugleich durch die Pforte gelangen konnten. Ein stattlicher junger Herr stand, ebenfalls wartend, am Gitter. Als er die beiden Damen erblickte, suchte er, mit einer höflichen Verbeugung den Hut ziehend, ihnen den Durchgang zu ermöglichen.

„Wer ist der Herr", fragte Käthchen leise die Schwester im Weitergehen.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

○ **München**, 29. Aug.

Einen fröhlichen Gruß von München vorab, vom glänzend verlaufenen Katholikentage, der unter dem Vorsitz des Justizrath Müller einen so glänzenden, das katholische Herz erhebenden Verlauf nahm und jetzt leider zur Neige geht. Nach einmal versammeln sich die Getreuen, welche bis zum Schlusse ausgeharrt. Noch ein Händedruck dann, und das Herz voll lieber Erinnerungen an die schönen Tage, zieht jeden heimwärts seine Straße, um zu Hause das in Isar-Athen, wie der Münchener so gerne seine schöne Stadt nennen hört, das dort angefachte heilige Feuer der Begeisterung weiter zu verbreiten.

Ja, es waren wirklich köstliche Stunden, die wir hier verleben durften, so recht darthuend, daß der katholische Deutsche den Unterschied zwischen den blauweißen und schwarz-weißen Grenzpfählen nicht kennt, sondern sich bei solchen Gelegenheiten ganz als Bruder dem Bruder gegenüber fühlt.

Das im Zeitungsstaub schier verwelkte Schreiberherze ist mir ordentlich aufgegangen bei dem hehren Feste, an dessen Erinnerung der Geist noch recht lange zehren wird.

Mit langen Berichten will ich heute den freundlichen Leser nicht behelligen, an anderer Stelle ist ja dafür gesorgt worden, daß von dem Verlaufe der Versammlungen ausgiebiger Bericht erstattet wurde. Zum vielen Schreiben steht heute ohnehin nicht der Sinn, wo Auge und Ohr in so reichem Maaße beschäftigt sind.

Frohsinn und ernste Arbeit reichten sich die Hand zu einem harmonischen Ganzen, wie es Männern geziemt. Offene entschiedene Vertretung der für wahr erkannten Lehren, verbunden mit der dem Gegner gebührenden Achtung und christlichen Liebe, — so wurde es, wie auf allen seitherigen Katholikenversammlungen, so auch in München gehalten, und ohne Zweifel werden auch diesmal reiche Früchte der Veranstaltung entspringen, die unser Herrgott segnen möge, zum Nutzen von Kirche und Vaterland.

Ob's wohl in Eisenach, wo fast zu gleicher Zeit der „evangelische Bund" tagte, ebenso hergegangen haben wird, ob nicht wiederum der Kampfschrei gegen Rom, gegen die Katholiken, der Anfang und das Ende des Liedes gewesen sein wird?

Die Berichte darüber liegen uns heute noch nicht vor, aber was uns das Programm verspricht, läßt an der Hand der alten Erfahrungen darauf schließen, daß die Schale des Romhasses wieder zum Ueberlaufen gefüllt werden wird. Wir müssen diesen empörenden Kampfton auf's Tiefste beklagen, wenn wir als Katholiken auch wahrlich keinen Schaden davon haben werden. Wohl aber wird die wachsende confessionelle Zwietracht im Reiche böse Früchte weiter zeitigen, wie es leider nur schon zu viel bisheran der Fall gewesen. Ob es auch wohl hierin einmal eine Besserung geben wird, gebe Gott nur, daß es dann nicht zu spät ist!

Der „Bund der Landwirthe" hat für seine Mitglieder ein Bismarckbild herstellen lassen, das er für 10 Mark abgibt. Sehr richtig bemerkt dazu ein führendes Organ der Centrumspartei, daß der Bund weit wichtigere Dinge noch zu thun habe als Bismarck-Denkmal und -Bilder. Es ließ sich aber hieraus auch wieder erkennen, wie der ganze Bauernbund eine politische Mache ist, und zwar derjenigen Leute, mit denen wir Katholiken niemals etwas zu thun haben wollten, weil sie uns nicht gut Freund waren. Die Herren von jenseits der Elbe werden so auch in Zukunft sich bei uns keine Lorbeeren holen, in Pommern und Ostpreußen sind dieselben billiger für sie.

Von den Handwerkerforderungen ist es durch die heimliche Verschweigung der Conferenzverhandlungen ganz unheimlich still geworden, was uns nicht gerade zum Guten auszuschlagen scheint. Jetzt kommt auch noch das officielle Regierungsorgan und will allen denen den Marsch blasen, welche an der alten Grundforderung des Befähigungsnachweises festhalten. Nun von diesem Punkte wird man niemals abgehen, denn das „Handwerk dem Handweker" lautet die Losung, uno frei muß es sein von aller Pfuschconcurrenz.

Die Socialdemokraten zanken sich weiter um ihr sogen. Agrarprogramm. Nach all' den Versammlungen ist schließlich kein heiles Haar mehr dran geblieben. Auf dem Breslauer Parteitag im October kann darüber eine rechte Katzenmusik losbrechen, schließlich wird man das neugeborene Kindlein wohl der sorgsamen Pflege einer neuen Commission übergeben, die es sanft auf einige Jährlein in Schlaf lullen wird. Vielleicht ist dann der Bauer aufgeklärter, um die Zukunftsmusik zu verstehen, die heute sein Ohr noch als arge Mißtöne deutet. Wir glauben's zwar nicht, unser katholischer Bauer wenigstens wird bleiben was er ist, ein getreuer Centrumsmann allezeit!

§ Elternpflichten.

„Es ist ganz unbegreiflich, wie schlimm die Kinder heutzutage sind!" Wer hätte diese Klage nicht schon einmal gehört, und wer hätte, wenn er dieselbe hörte, nicht zustimmend beipflichten müssen: „Ja, viele derselben sind schlimm, und Gott weiß, wie das noch einmal werden soll, wenn das heranwachsende Geschlecht nicht bald wieder in andere Bahnen gelenkt wird!" Wirklich sind viele Kinder heutzutage zum großen Theile gar nicht so, wie Kinder eigentlich sein sollen; aber daß es so ist, ist keineswegs gar so unbegreiflich, als es manchen kurzsichtigen, verblendeten Eltern bisweilen scheinen will. Die Ursache dieser traurigen Erscheinung liegt für Jeden, der sie bemerken will, ganz nahe am Tage, und wenn es dennoch genug Eltern gibt, welche dieselbe durchaus nicht zu entdecken vermögen, so liegt das keineswegs darin, daß sie den wahren und eigentlichen Grund als solchen nicht anerkennen wollen und lieber die fernst liegenden Umstände verantwortlich machen, ehe sie sich dazu verstehen mögen, mit sich selber zu Gericht zu gehen und sich zu fragen: „Tragen wir an den Unarten und Fehlern unserer Kinder nicht etwa selbst die größte Schuld und ist die Erziehung und das Beispiel, sind die Lehren und Unterweisungen, die wir der Jugend geben, nicht ganz und gar dazu angethan, dieselbe in eine falsche Richtung hineinzutreiben?" Es gibt Eltern, die es bei jeder Gelegenheit mit einem gewissen Stolze aussprechen, daß die Jungen heute klüger seien als die Alten, daß die Rollen zwischen Kindern und Eltern fast vertauscht seien und daß diese eigentlich von jenen lernen müßten, anstatt daß die Kinder, wie es sonst Ordnung gewesen, in den Eltern ihre natürlichen Lehrer zu erblicken hätten. Wo das so ist — und es kommt häufig genug vor — wo die Kinder wirklich die Lehrmeister der Eltern und in unmittelbarer Folge davon die Tyrannen der ganzen Familie spielen dürfen, da muß mit Recht von einem unnatürlichen Zustande gesprochen werden, der weder für den einen noch für den andern Theil zum Guten ausschlagen kann, der in seinen Folgen ebenso verderblich für die Kinder wie für die Eltern werden muß. Wohl ist das richtig, daß im Wechselverkehr zwischen Eltern und Kindern stets für beide Theile eine Gelegenheit zum Lernen geboten ist und daß auch der vernünftigste Vater und die klügste Mutter erziehend und belehrend immer noch Manches erfahren können, wie ja der Mensch überhaupt niemals auslernt. Wo aber die Jugend mit ihrer frühreifen vorlauten „Weisheit" das ganze Haus in Bewunderung und Entzücken versetzen kann und Vater und Mutter sich freiwillig ihres Lehramtes begeben, weil sie ihrem geschiedten Jüngelchen oder ihrem zungenfertigen Töchterchen „doch nicht beikommen zu können" glauben, da ist das ein gefährlicher und ungesunder Zustand, ein Zustand, der es durchaus nicht mehr unbegreiflich erscheinen läßt, daß so viele Kinder so entsetzlich schlimm sind und Streiche verüben, welche dann die erschrockenen Elteen mit Angst und Besorgniß erfüllen. Wenn heutzutage manche Kinder so frühzeitig schon „was zu sagen" haben, wenn das Geld in ihren Fingern blinkt, wenn sie naschen und für ihre „Bedürfnisse" selbst Diebereien verüben, wenn sie über „die dummen Alten" bald „hinaus" sind, wenn gar ein 16jähriger Junge oder ein 15jähriges Mädchen sich das Leben nimmt „unglücklicher Liebe halber", was ja in neuester Zeit keineswegs mehr zu den Seltenheiten gehört und wenn so ein Knirps, der von Rechtswegen der Zuchtruthe noch lange nicht entwachsen sein sollte, aus Eifersucht ins Wasser springt oder sich eine Schlinge um den Hals legt, oder auch einen blutigen Racheakt an anderen Personen verübt: — Hand aufs Herz Ihr Eltern, wen trifft denn in einem solchen Falle die größte Schuld, Euer mißrathenes Kind oder Euch selbst? Wahrlich auf die Frage kann es nur eine Antwort geben und die Antwort kann nimmermehr zu Gunsten derer ausfallen, die berufen waren, über des Kindes Seele zu wachen wie über seinen Leib, und die moralische Gefahr von dem Pfaude, welches ihnen der Himmel anvertraute, ebensowohl und mit größerer Sorgfalt noch fernzuhalten wie die physische Gefahr!

Die Eltern müssen sich stets ihrer Pflicht bewußt bleiben, der geistigen Entwickelnng ihrer Kinder Schritt für Schritt nachzugehen und das Unkraut überall da, wo es sich einschleichen will, rechtzeitig auszujäten. Das aber wollen viele Eltern nicht und nur jene sind zum Theile — aber auch nur zum Theile — zu entschuldigen, welche durch ihre hacte Tagesarbeit von den Kindern meist ferngehalten werden. Aber dann müssen sie sich nach gethaner Arbeit und Sonntags anstatt stets ins Wirthshaus zu gehen, um dieselben nach Möglichkeit und mit Eifer bekümmern. Viele Eltern aber, denen es ein Leichtes wäre, die falschen Begriffe ihrer Kinder gehörig zu berichtigen, die Irrthümer derselben durch ein näheres Eingehen auf ihre Anschauungen kennen zu lernen, um dieselben abzustellen — viele Eltern, denen dies ein Leichtes wäre, versäumen es in strafwürdiger Verblendung, weil ihnen eben das Wesen des Burschen, welcher so altklug spricht und „Alles am besten weiß" und dreist und spitzig sich überall mit seiner Weisheit hineinmischt „zum Beweise" dient, daß der Junge ein überaus aufgewecktes Kind ist, dessen „naturgemäßen Entwickelung nicht vorgegriffen" werden dürfe! Und so entwickelt sich dann der Junge „naturgemäß", bis sich auf einmal zum Schrecken der Eltern herausstellt, daß die Entwickelung, bei Lichte besehen, doch eine sehr naturwidrige war und daß dem Jungen eine Leitung äußerst noth gethan hätte. Andere Eltern freilich können die Fortschritte ihrer Kinder nicht so genau controliren, denn ihnen gegenüber mag der Junge in mancher Beziehung klüger scheinen, als sie selber sind. Aber doch auch nur in mancher Beziehung, denn die Erfahrung haben die Eltern jedenfalls immer voraus, und auch die richtige Erkenntniß, was gut und was böse ist. Wenigstens sollten sie diese voraus haben vor ihren Kindern; wo das nicht der Fall ist, da ist es allerdings sehr schlimm bestellt, um den einen Theil sowohl wie um den andern. Jene Erkenntniß befähigt zuletzt jeden Vater und jede Mutter, wenn sie auch zu ihrer Zeit von all den schönen und großen Sachen noch Nichts gehört haben, von denen jetzt die Kinder zu erzählen wissen, sich über den moralischen Werth oder Unwerth dieser Dinge ein Urtheil zu bilden und darnach immer noch belehrend und berichtigend einzugreifen, wo es irgend erforderlich und wünschenswerth sein sollte.

Dann aber ferner: Wer trägt an den beklagenswerthen Verirrungen der Kinder die Schuld, diese oder die Eltern selbst, sofern letztere die rechte Lehre sparen und das gute Beispiel fehlen lassen, und die Zuchtruthe als ein „veraltetes" Erziehungsmittel in den Winkel geworfen haben, dafür aber die Kinder mit ins Wirthshaus und in den Tanzsaal, ja vielleicht gar in unsaubere Vorstellungen, in die Tingel-Tangel schleppen? Wenn die Kinder dann schließlich in Folge einer solchen Erziehung die Zahl der Verkommenen und Verlorenen mehren, dann mag vielleicht manchen Eltern zum Bewußtsein kommen, was sie an ihren Kindern verschuldet haben, aber dann ist alle Einsicht und jede Reue zu spät. Der Vorwurf der versäumten Pflicht aber wird als dauernder Stachel im Herzen jener Eltern sitzen und dasselbe noch empfindlicher verwunden, als das bittere Gefühl, welches die Lieblosigkeit der eigenen Kinder ihnen verursachen wird. Diese Lieblosigkeit aber ist die erste und unausbleibliche Strafe jeder sorg- und gewissenlosen Erziehung.

Der Herr Gevatter.

Der wohlhabende Bäcker Bretzel in dem Landstädtchen F. . . hatte bei seinem werthen Mitbürger, dem Krämer Pfeffer, Gevatter gestanden. Im großen Taufkostüm, den Blumenstrauß noch vor der Brust, kam er jetzt nach Hause, um seine Ehehälfte zum „Kindtaufschmause" abzuholen.

Nachdem er für heute, wegen Abwesenheit der Verkäuferin, seinen Laden zugemacht und sorgfältig nachgesehen hatte, ob sein Geldschrank, in welchem mehrere hundert Thaler Lösung für verkauftes Mastvieh, in Rollen gepackt, gleich Semmelzeilen lagen, auch gut verschlossen wäre, gebot er der Magd, Alles im Hause gut in Obdach zu nehmen, und schritt mit seiner geputzten Lebensgefährtin über die Schwelle.

In diesem Augenblicke kam Meister Lux, der Fleischer aus W., ein solider Handelskunde vom Meister Bretzel, mit seinem riesigen Fanghunde „Packan" auf das Haus zugegangen.

„Ach, das thut mir leid, Meister Lux," sagte der Bretzel. „Ihr wollt Schweine haben, und ich bin bei Herrn Pfeffer zur Kindtaufe."

„Und wie lange kann das dauern?" fragte der Lux.

„Nun ein paar Stündchen könnten wohl hingehen."

„Hm, das macht bei mir eben Nichts aus. Wenn Ihr nicht denkt, daß ich Euch was einstecke, so will ich derweilen ein Pfeifchen bei Euch rauchen."

„Auch gut, Ihr könnt Euch indessen meine besten Schweine ansehen. — Rosine, zeige dem Meister Lux die Schweine und gib ihm was zu essen."

So war der kleine Aufenthalt glücklich bei Seite geschafft, und das Bretzelsche Ehepaar erschien bei einem Kindtaufschmause, dergleichen es in F. . . lange nicht gegeben hatte. Zwar litt Herr Pfeffer, der Kindtauf-

---

„Ich kenne ihn nicht", antwortete diese, „wahrscheinlich ein Fremder."

In der Kirche nahmen sie bald ihren gewohnten Platz im Kirchenstuhle eine, und Frau Schmidt richtete ihre ganze Aufmerksamkeit mit frommer Andacht dem Gottesdienste zu. Käthchen hingegen, obwohl auch recht fromm und gottesfürchtig, ließ ihre Augen öfters in der Kirche umherschweifen, um den höflichen Fremden noch einmal zu sehen. Sie brauchte nicht lange zu suchen, denn seine hohe Gestalt stand plötzlich ihr schräg gegenüber, im breiten Gange gerade unter dem Predigtstuhle.

„Wer mag er doch sein", dachte sie; „mir ist, als ob ich ihn früher schon gesehen hätte, Doch was kümmert mich der Fremde."

Sie öffnete ihr Gebetbuch, um andächtig betend der heil. Handlung zu folgen. Aber immer ertappte sie sich wieder bei dem Gedanken: „Wo hast du ihn gesehen?" und ihre Blicke schweiften zu ihm herüber. Was mochte der Fremde nur suchen? Auch er wandte seinen Kopf bald nach der einen, bald nach der andern Seite, dann rückwärts.

„Nun jetzt nicht wieder hingeschaut", dachte das junge Mädchen, „damit er nicht merkt, daß er meine Aufmerksamkeit erregt hat."

(Forts. folgt.)

Kleines Feuilleton.

Ein Deserteur.

Von der ersten Grenadier-Compagnie ist die Meldung eingelaufen: Der Grenadier Walter, einer der bravsten Leute des Regiments, fehle seit zwei Tagen, und man vermuthe, er sei aus Heimweh desertirt.

Oberst Strengau wendet kopfschüttelnd das Blatt hin und her: „Hm! Hm! Dieses Heimweh! Daß doch oft die besten Burschen solchen Narrheiten huldigen! Skandal! Als ob der Soldat eine andere Heimath haben könne und dürfe, als seine Fahne!"

In diesem Augenblick tritt der Commandant der ersten Grenadier-Compagnie ein und meldet, daß der Deserteur soeben eingebracht werde.

„Herr Oberst", spricht der Hauptmann, „ich habe den Mann auf meine Verantwortung vorerst nicht in's Arrestlokal, sondern nur aufs Wachtzimmer setzen lassen."

Der Alte mißt den Hauptmann mit erstauntem, aber nicht unfreundlichem Blick und fragt: „So? Hm! und warum thaten Sie das?"

„Herr Oberst, ich dachte, es könnte vielleicht in Ihrer Absicht liegen, diesen sonst so braven Grenadier vor dem Kriegsgerichte und entehrender Strafe zu bewahren —"

„Dachten Sie das? Hm! wissen Sie, Herr Hauptmann, daß ich genau dasselbe dachte, und daß ich Ihnen dankbar bin? Lassen Sie mir doch diesen immensen Heimwehschädel sogleich vorführen und zwar ohne Eisen."

Wenige Minuten später stand der Deserteur vor dem Obersten. Er ist ein frischer, treuherziger Sohn der Berge und blickt furchtlos in das große Auge des Gewaltigen.

„Hm! Du wolltest heim? wie?" fragte der Alte mit strengem Blick.

„Ja, Herr Oberst — es hat mi nimmer g'litten."

„So? Und warum hat es Dich nimmer gelitten?"

„Ach, Herr Oberst, zwei Jahre lang hab' ich's standhaft ertragen, hab' ohne Straf' ehrlich und treu gedient, derweil mein Herz sich gesehnt hat nach meinen Bergen, wie das Kind nach der Mutter! Und wann's Heimweh dann gekommen ist mit all' seinen Schmerzen, so hab' ich's tapfer niedergekämpft, und hab' mich vertröst't auf den Tag der Befreiung. So ist's zum dritten Mal Frühjahr 'worden, und ich hab' wieder Tag und Nacht an meine Berg' denken müssen, wo jetzt die Vögel singen und die Buben und Madeln jodeln — ach, Herr, da hab' ich kein' anderen Gedanken mehr gehabt, als an meine Heimath, und ich hab' fort müssen, fort, und wär's auch in den Tod 'gangen!"

Schweigend und aufmerksam hatte der Alte auf den athletischen Burschen geblickt. der immer wärmer und wärmer geworden und nun mit glühenden Augen vor ihm steht.

„So sind diese Alpenbewohner!" flüstert er dem neben ihm stehenden Hauptmann zu. „Unerklärliche Bergmenschen! Auf allen Schlachtfeldern schlagen sie sich wie Teufel, und in der Kaserne — Nichts als Heimweh, Unlust — Skandal!" Und zu dem Missethäter gewandt, spricht er streng: „Hast Du auch bedacht, was es heißt: von der Fahne desertiren — he?"

„Ach, Herr Oberst, in selbiger Stunde hab' ich an gar Nichts 'dacht, als — an's Heimkommen!" entgegnete der Gefragte treuherzig.

„Das ist es ja gerade, Du Dummkopf!" wetterte der Alte, während ein heiterer Schein sein Gesicht überzog. „Wie kannst Du die Fahne verlassen, die zu vertheidigen Du geschworen hast?"

„Ah, zum Vertheidigen wär' ich schon selber wieder 'kommen, das können S' mir gewiß glauben, Herr Oberst!"

Der Oberst wendet sich kurz ab und spricht zum Hauptmann: „Ich will diesen Menschen im Disciplinarwege bestrafen und zwar wegen eigenmächtiger Entfernung." Und mit einem Blicke, vor welchem der Hauptmann lächelnd zu Boden schaut, fährt er fort: „Ich halte den Mann für untauglich für Leibesstrafen — Sie nicht auch, wie?"

„Sehr wohl, Herr Oberst," entgegnete der Gefragte mit einem vor Heiterkeit strahlenden Seitenblicke auf die wahrhaft herkulische Gestalt des Grenadiers."

„Hm! schön! Wäre er tauglich. bekäme er natürlich seine „Vierzig"; so mag er fünf Tage im „Einsamen" sitzen und darüber nachdenken, daß die wahre Heimath des Soldaten nicht zwischen mehr oder minder grünen Waldparzellen, sondern unter der schwarzgelben Fahne ist und das Reglement vom Heimweh nichts weiß."

Und zu dem über solche Milde erstaunten Sünder spricht er: „Hast Du's verstanden, Du närrischer Ausreißer, he?"

„Ja, Herr Oberst!"

„Und willst Du wieder davonlaufen, wie?"

„So lang' ich solch 'nen Oberst hab' — nimmer!"

„Nun gut! Kehrt! Marsch!"

* * *

Ein Jahr später steht das Regiment im heißen Kampfe um Ponte Vecchio bei Magenta. Soeben ist das Grenadierbataillon in unwiderstehlichem Anlaufe in den Ort eingedrungen und fegt die Häuser von Franzosen rein.

An der Spitze der übrigen Bataillone folgt Oberst Strengau. Mit augenscheinlicher Befriedigung lauscht er dem triumphirenden Hurrah" seiner in den Häusern wirthschaftenden Grenadiere. Mit einem Male fliegt aus einem der nächsten Fenster ein Franzose zappelnd kopfüber auf die Straße nieder und bleibt leblos liegen. Am Fenster aber erscheint die athletische Büste des Grenadiers Walter, der seinem Opfer noch einen schallenden Jodler nachsendet und dann im Innern des Gebäudes verschwindet.

„Ei!" murmelt der Alte, „diesen Burschen sollte ich ja kennen!" Und mit mitleidigem Blicke auf den Franzosen fährt er fort: „Armer Teufel, wie konntest Du auch mit diesem ungeheuren Alpensteppel raufen!"

— — — Es ist Abend. Das Regiment hat den Befehl erhalten, Ponte Vecchio zu räumen, und weicht langsam zurück, gefolgt von dem übermächtig nachdrängenden Feinde. Der Alte ist überall; sein donnernder Zuruf elektrisirt die todtmüden Kämpfer, und wie heftig die frischen Truppen des Gegners auch nachstürmen, sie prallen immer wieder zurück vor streitfertigen Kolben und Bajonetten.

Auf Büchsenschußweite hinter dem Ort nimmt das Regiment wieder Stellung und weist den Angriff des Feindes blutig zurück Bei dieser Gelegenheit geräth die Fahne des Grenadierbataillons in die äußerste Gefahr. Ein Haufen Franzosen hat den Fahnenführer umringt; schon sinkt er blutend zu Boden, und mehrere Franzosen bemühen sich, dem starken Manne die Fahne aus den krampfhaft geschlossenen Händen zu reißen.

Da springt, einem Rasenden gleich, ein Grenadier mitten hinein, ihm nach acht oder zehn Kameraden, und es entspinnt sich ein furchtbarer Kampf um die hin- und hergezerrte Fahne, welche die blutigen Hände des sterbenden Führers noch immer umfaßt halten.

Den zerschmetternden Kolbenschlägen der baumstarken Grenadiere vermögen die Franzosen aber nicht lange zu widerstehen.

Neben dem todten Führer aber lehnt, halb ohnmächtig, blutend aus mehreren Wunden, der Grenadier Walter und hält mit der einen Hand die gerettete Fahne, mit der andern den Hals eines todten Franzosen umklammert. So findet ihn der heransprengende Oberst.

„Herr Adjutant", ruft dieser einem ihn begleitenden Offizier zu, „notiren Sie mir, was von diesen Deserkern noch lebendig ist! Fürwahr! Ihr sollt Eure Medaillen haben, Ihr fabelhaften Kolbendrescher!" Und auf Walter weisend, spricht er fast zärtlich: „Hebt mir diesen blutigen Herkules auf und sorgt für ihn wie für meinen Sohn."

„Hab' ich es nit g'sagt, Herr Oberst," ruft stolz und freudig der Verwundete, „wenn's einmal heißt, die Fahn' vertheidigen, dann komm' ich schon von selber!"

Ueber das Gesicht des Alten zuckte es wie Rührung, und leise murmelte er vor sich hin: „Räthselhafte Bergmenschen! Laufen im Frieden von der Fahne weg und — retten sie im Kriege!"

vater, eben an heftigen Kopf- und Augenschmerzen, ging nur ab und zu und zog sich endlich, als der Abend anbrach, gänzlich zurück, weil seine Augen die Lichter nicht vertragen konnten.

Meister Lux hatte mittlerweile seine Musterung gehalten, Butterbrod, Schnaps und Bier sich schmecken lassen, und hierauf in Bretzels Sorgenstuhl Platz genommen, wo er sein Pfeifchen rauchte. Die Zeit schien ihm doch sehr lange zu werden, da er aber keinen Metzgergang gemacht haben wollte, und überdies ein Paar von den Mastschweinen ihm außerordentlich gefallen hatten, so beschloß er, die Heimkehr des Bäckers abzuwarten.

Endlich schlummerte er vor Langeweile ein, wie der getreue Packan zu seinen Füßen schon längst gethan hatte. Als ihn nach Verlauf einiger Stunden sein eigenes Schnarchen wieder aufweckte, war es bereits ganz dunkel um ihn her, und er konnte nicht viel mehr erkennen als die auf die Straße gehenden Fenster, durch die noch eine schwache Dämmerung fiel, weil der Sichelmond am dicht bewölkten Himmel stand. Er rief zwar einmal nach Rosinen, die ihm doch Licht hätte bringen sollen; da sie aber nicht hörte, weil sie des Morgens um 1 Uhr den Backofen hatte heizen müssen, und daher, nach Verriegeln der Hausthür und im Vertrauen auf die Anwesenheit und Wachsamkeit dieses Gastes, in ihrer Kammer sich ein wenig aufs Bett gelegt hatte, so stopfte er seine Pfeife im Dunkeln wieder, und schickte sich eben an, einen Feuerschwamm anzuschlagen, als er wahrnahm, daß Jemand auswendig am Fenster sich zu schaffen machte und ohne sonderliches Geräusch eine Scheibe zerdrückte.

„Kusch!" sagte er leise zu dem aufwachenden Hunde, und wenn er das einmal gesagt hatte, so konnte er auch darauf rechnen, daß der treue Fanghund sich nicht eher rührte, bis das Verbot wieder aufgehoben war.

Inzwischen hatte Jemand den Fensterflügel geöffnet, den Kopf hereingesteckt und ebensowenig den dunkelbraunen Fleischer in dem dunkelbraunen Sorgenstuhle wahrgenommen, als den schwarzen Hund zu dessen Füßen; denn er stieg gar behend herein, ging nach der Stubenthür, schob den Nachtriegel vor, machte sich hierauf an den Geldschrank des Meisters Bretzel, dessen Platz er sehr gut zu kennen schien, öffnete ihn, wahrscheinlich mit einem Dietesschlüssel, langte die oben erwähnten Geldrollen heraus, steckte sie in seine Taschen, und wollte wieder hin, wo er hergekommen war.

„Hussa, Packan!" rief jetzt der Fleischer, und im Nu hatte der Hund auch den schon vor Angst halbtodten Dieb bei der Brust gefaßt und zu Boden geworfen.

„Laß ab!" sagte er nun zum Hunde, und zum Diebe sprach er: „Steh auf, Spitzbube, stelle Dich da in die Ecke und rühre Dich nicht. Wenn ich den Hund noch einmal an Dich hetze, so hast Du am längsten eine Gurgel gehabt." Hierauf rief er mit posaunenmäßiger Stimme: „Rosine, schnell auf!"

Die Schläferin fuhr auf und eilte so geschwind, als es sich im Dunkeln nur thun ließ, herbei

„Was gibt es denn, Meister Lux? Ach, er hat noch kein Licht."

„Brauche auch keins," sagte der Fleischer. „Lauf zum Herrn Pfeffer und sage Deinem Herrn, er möchte gleich heimkommen, es sei ein Dieb im Hause."

„Ach, ein Dieb!" kreischte die Magd.

„Schweige, Du dummes Ding!" zürnte Meister Lux. „wollte ich Lärm auf der Straße, so hätt' ich ihn selber machen können. Den Kerl habe ich fest, schaffe Du nur bald Meister Bretzel her."

Die Magd riegelte die Hausthüre auf und rannte wie toll davon.

Meister Lux setzte sich gelassen wieder in den Lehnstuhl und that, was er hatte thun wollen, als der Dieb gekommen war: er schlug Feuer und zündete die Pfeife an.

Der Dieb fing an zu kapituliren mit scheinbar verstellter Stimme. Er offerirte die Herausgabe des Gestohlenen nebst einem Lösegelde von 3 Dukaten, welche er noch bei sich habe.

„Meister Bretzels Sache!" brummte der Fleischer. „Weiß ich denn, wie viel Du gestohlen hast?"

So oft auch der Antrag und die kläglichsten Bitten um Entlassung wiederholt wurden, Meister Lux antwortete entweder gar nicht, oder sagte: „Meister Bretzels Sache!"

Endlich erhellte Laternenschein die Straße. Die athemlose Rosine hatte die ganze Gevatterschaft movil gemacht, und Meister Bretzel rückte an der Spitze einer kleinen Armee heran. Aber nur der Feldherr allein hatte den Muth, in die Stube einzudringen.

„Wo ist denn der Dieb?" fragte er.

„Dort steht er in der Ecke."

Meister Bretzel wendete die Laterne.

„Potz tausend," schrie er, „das ist ja der Herr Gevatter!"

Und er war es, der Kindtaufvater, der Herr Gevatter Pfeffer. Er stammelte etwas von „Gevatterspaß" daher, und wäre vielleicht damit durchgekommen, wenn nicht der offene Geldschrank und die Thalerrollen in seiner Tasche den Ernst allzu deutlich bekundet hätten. In Geldsachen verstand aber Meister Bretzel keinen Spaß, und so wurde denn der Herr Gevatter Pfeffer der Angst vor Meister Luxens Packan, welcher ihn nicht aus den Augen ließ, nur dadurch entledigt, daß man ihn einem mittlerweile herbeigerufenen Polizeibeamten übergab, der ihn in sichere Verwahrung brachte.

Zum Danke für den geleisteten Dienst ließ Meister Bretzel, der Bäcker, dem Meister Lux die zwei fetten Schweine, die er sich ausgesucht hatte, zu wohlfeilem Preis, und gab ihm ein drittes, das auch seinen Centner Fleischgewicht wog, geschenkt in den Kauf. Der Meister Lux aber sagte bei dem Abschiede: „Nun, das war einmal ein sauberer Herr Gevatter!"

Vermischtes.

* Genfer Blätter melden außer dem Absturz des Prager Advokaten Schnürdreher noch einen weiteren Unglücksfall aus Chamounix. Bergführer Rey sei von Aiguille-Blanche in Folge eines Fehltrittes abgestürzt. Rey, einer der besten Führer, ist todt. Er hatte einen Engländer Namens Roberts begleitet, der glücklich in Chamounix anlangte.

Das ‚N. Wr. Tbl.' bringt eine Zusammenstellung der seit Beginn der diesjährigen Alpenreisezeit bekannt gewordenen 23 größeren Abstürze in den Bergen; die meisten davon betrafen Touristen, die führerlos Partien unternommen haben. Bei diesen Unglücksfällen kamen 13 Touristen und 3 Führer ums Leben.

* Chinesen, die Telegraphendrähte stahlen oder zerschnitten, erhielten bisher 400 Hiebe aufgezählt und mußten außerdem einen Monat lang den Halsschmuck des hölzernen Kragens tragen. Nun ist aber in den ärmlichen Theilen der Provinz Schantung in der letzten Zeit so häufig Telegraphendraht gestohlen worden, daß die dortigen Mandarinen bekannt gemacht haben, ein solches Vergehen solle in Zukunft mit dem Tode gebüßt werden.

* Bei einem Gewitter, das über Weimar und Umgegend am Montag niederging, schlug der Blitz in das Haus des Maurers Partschefeld in Obergrunstedt. Von den 5 Personen, die gerade Abendbrod aßen, wurde die Frau getödtet, während der Mann und die Kinder, die gleichfalls am Tische saßen, unverletzt blieben. Der Blitz zündete nicht, beschädigte aber das Haus erheblich und zerstörte viele Gegenstände.

* Lüttich, 27. Aug. Gestern fiel ein auf dem Staden spielender Knabe in die Maas und wurde von den Wellen fortgetrieben. Ein des Weges kommender Herr sandte sofort seinen großen Neufundländer ins Wasser, der den Knaben ohne weiteres bei den Kleidern faßte und unter dem Jubel der Zuschauer glücklich ans Ufer brachte. — Zahlreiche Taubenbesitzer baten in einer Eingabe den Minister des Innern um Maßregeln gegen den auf dem Lande immer mehr eingreifenden Unfug, Brieftauben zu schießen oder einzufangen. Eine Unmenge werthvoller Tauben gehen alljährlich den Besitzern auf diese Weise verloren und werden auf den Geflügelmärkten der Städte verkauft. Die Eingabe verlangt namentlich ein schärfere Beaufsichtigung der Geflügelhändler, die sich in den gedachten Fällen der Hehlerei schuldig machen.

* Benevent, 28. Aug. In dem Magazin der Gebrüder Zotti zur Herstellung von Feuerwerkskörpern brach Feuer aus; die beiden Eigenthümer des Magazins kamen bei dem Brande ums Leben, zwei andere Personen wurden schwer verwundet.

* Wanderdünen. Die Wanderdünen der Kurischen Nehrung haben in diesem Sommer, namentlich im Juli, eine Bewegung gezeigt, wie es in dem Maße schon seit Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Die sehr oft recht heftigen Winde aus nordwestlicher Richtung wirbelten den durch die beständige Hitze gelockerten Sand fünfzehn bis zwanzig Fuß hoch auf und trugen ihn dann in gewaltigen Wolken über die Nehrung dahin, wo er sich an festen Gegenständen niederließ und sie zu verschütten begann. In den Gegenden zwischen Perwelk, Preil und Nidden, die keinen, oder doch nur wenigen Waldschutz besitzen, haben die Dünen oft ganz andere Gestaltungen angenommen, indem Höhen entstanden sind, wo früher Tiefen waren, und Tiefen, wo vorher Berge sich erhoben. Das unweit Preil nach dem Seestrand zu belegene Wäldchen ist vollständig von der Düne durchweht worden, so daß die Fichtenstämme drei bis vier Fuß hoch im Sand stehen. Bei stärkeren Winden jagte der Sand durch alle Fenster- und Thürspalten bis in die Wohnungen der Dörfer, so daß er hier fingerdick auf auf allen Gegenständen lagerte. Sämmtliche Gärten und Kartoffelfelder sind vernichtet, da sich alle Umzäumungen größtentheils als nutzlos erwiesen. Der Ort Preil ist thatsächlich, wie auch die Regierung bereits erkannt hat, dem Untergang geweiht, da hier auch Aufforstungen bei dem fliegenden Sand nur wenig nutzen würden. Bis zur gänzlichen Aufgabe dieses Dorfes werden immerhin noch mehrere Jahre vergehen, aber die Bewohner sehen schon heute ihren Ruin vor Augen, den sie durch Nichts aufzuhalten vermögen. An einen Verkauf ihres Eigenthums ist unter diesen Umständen nicht zu denken, und es wird ihnen daher kaum etwas Anderes übrig bleiben, als ihre kleinen Häuschen dem Untergang preiszugeben. Die Ansiedelung dürfte wohl in Nidden oder Pillkoppen erfolgen, da hier die Wanderdüne schon lange ruht, auch Wald und neue Aufforstungen Schutz bieten. In Perwelk sieht es auch nicht viel besser aus, aber hier sind die Aufforstungsarbeiten schon so weit vorgeschritten, daß größere Dünenverwehungen kaum mehr zu befürchten sind. Uebrigens haben auch die im vergangenen Herbst hergestellten Aufforstungen durch die Wanderdünen gelitten, denn zwischen Perwelk und Schwarzort sind ganze Strecken verweht worden, die in diesem Sommer wieder hergestellt werden mußten.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen:

Ernst Hammesfahr, Solingen-Foche „Fallhammer mit Kurbelantrieb."

Ertheilungen:

G. Schäl, Oberhausen „Entwässerung von Kohlen u. s. w." — L. C. Kroegel u. A. Rose, Köln „Marmorier-Pinsel mit verstellbaren Baumwollsträngen." — F. Wiesenberg und G. Hurschmann in Barmen „Spiritusdampf-Brenner." — J. Beckmann und H. Mayer, jr., Düsseldorf „Rolladen- oder Jalousieverschluß mit abnehmbaren bezw. umlegbaren Führungsleisten." — R. Herrmanns, Elberfeld „Freitreppe; Zusatz z. Pat. 56228." — Oetzbach u. Colla, Velbert „Rechts und links verwendbares Moebelschloß."

Verordnung

über die Polizei in den öffentlichen Spaziergängen der Stadt Neuß.

Ueber die Benutzung der öffentlichen Spaziergänge hiesiger Stadt, welche zunächst dem guten Geiste und der wachsamen Fürsorge des den Werth solcher Anlagen schätzenden Publikums empfohlen bleiben, werden auf den Grund der Regierungs-Verordnung vom 4. Oktober 1816 nachstehende polizeiliche Bestimmungen wiederholt bekannt gemacht:

Artikel 1.

Als öffentliche Spaziergänge werden nicht nur die neu gebildeten Anlagen zwischen dem Hamm- und Oberthor, sondern auch der Friedhof vor, rechts und links der Kirche und der neue Damm zwischen dem Hessenthor und der Kölnerlandstraße angesehen.

Artikel 2.

In diesen Spaziergängen ist das Fahren mit gewöhnlichem Fuhrwerk, wie auch zu Winterszeit mit Schlitten, das Fahren mit Schiebkarren, endlich auch das Reiten und Viehtreiben allgemein untersagt, Ausnahme findet statt mit den Schiebkarren auf dem Friedhofe und in den neuen Anlagen an der Windmühle und am Oberthor für die Eigenthümer der in jener Richtung gelegenen Gärten und Lohhöfe, doch dürfen diese Eigenthümer und ihr Gesinde nur den Eingang an der Windmühle resp. am Oberthor mit gänzlicher Ausschließung aller übrigen Stellen dazu benutzen.

Artikel 3.

Untersagt ist ebenfalls das Betreten der Rasen, der Beete und der Holzungen, desgleichen alles Fischen mit Angeln in dem Gewässer und das Waschen und Bleichen an den Erft Ufern.

Artikel 4.

Kinder unter 12 Jahren dürfen nur in Begleitung ihrer Eltern oder älterer Angehörigen die Anlagen besuchen. Nach 6 Uhr Abends aber sollen dieselben von Kindern nicht mehr betreten werden.

Artikel 5.

Beschädigungen an Bäumen und Pflanzungen, sei es durch Ueberlaufen, Abtreten, oder durch freiwilliges Zerstören und Abpflücken, durch Einschneiden von Namen und dergl. ist ebenso wie das Sammeln von Laub und dürrem Holze strenge verboten.

Artikel 6.

Mägde mit Kindern sind verbunden, erwachsenen Spaziergängern die Bänke zu räumen, der letztern muthwilliges Verderben, besonders das Einschneiden der Namen in dieselben, ist verboten.

Artikel 7.

Während der Nachtzeit darf in den Anlagen um die Stadt nicht verweilt werden.

Artikel 8.

Nicht minder sind darin verboten: störende Spiele, Schreien, Lärmen und Steinwerfen. Namentlich dürfen auch die Spaziergänge als Spielplätze für die Jugend nicht benutzt werden.

Artikel 9.

Verunreinigungen der Anlagen sind strafbar. Heu und Stroh dürfen durch dieselben nicht getragen werden.

Artikel 10.

Wer die öffentlichen Anlagen besucht, ist schuldig, den Erinnerungen und Zurechtweisungen der Polizei-Offizianten und der angestellten Aufseher Genüge zu leisten und auf ihr Begehren zum Polizei-Amte zu folgen.

Artikel 11.

Sofern in den Anlagen gearbeitet wird, ist das Spazieren nur an solchen Stellen erlaubt, wo die Arbeiten dadurch nicht gestört oder behindert werden. Das Wegnehmen oder Verrücken der eingeschlagenen Pfähle ist zu keiner Zeit gestattet.

Artikel 12.

Zuwiderhandlungen gegen die gegenwärtige Verordnung werden, wo nach allgemeinen Gesetzen keine höhere Strafe eintritt, das erstemal mit einer Polizeistrafe von 1 Mark bis zu 15 Mark, im Wiederholungsfalle aber mit dem im Reichs-Strafgesetz-Buche vorgesehenen geschärfteren Strafen geahndet und im gesetzlichen Wege verfolgt werden. Eltern, Vormünder und Erzieher sind für die von ihren Kindern verwirkten Geldstrafen haftbar. Außer der Strafe hat jeder Zuwiderhandelnde den durch ihn verursachten Schaden zu ersetzen.

Neuß, den 6. März 1841.

Der Bürgermeister: (gez.) C. E. Loerick.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, auf vorkommende Uebertretungen streng zu achten und dieselben unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

Neuß, den 6. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Kneipp'sche Kuranstalten.

Germaniabad zu Betzdorf a. d. Sieg. Dir. Arzt Dr. **Enteneuer.** **Marienbad** zu Röhndorf a. Rhein.

Prospect gratis.

Tarif,

nach welchem die Angaben für die Benutzung des Erft-Kanals zwischen der Stadt Neuß und dem Rheine zu entrichten sind.

I. Kanal-Gefälle.

Es wird entrichtet: Mk. Pfg.

1. von Ziegelsteinen, Hausteinen, Platten, nicht gemahlenen Traß- und Gypssteinen, Schiefer, Dachziegeln, Sand, Erde, Basalt, Steingut- und Töpferwaaren, mit Ausnahme des Porzellans, von Reifen, Korbwaaren, leeren Fässern und Dünger, mit Ausnahme aller künstlichen Düngmittel, für ca. 100 Kilogramm — 1
2. von allen anderen Gegenständen, für ca. 100 Kilogramm — 2

Allgemeine Bemerkungen.

a. Von Ein- und Ausfuhr ist die gleiche Abgabe zu entrichten. Zur Zahlung derselben tritt die Verbindlichkeit ein, sobald ein Schiff den Kanal berührt.

b. Unbeladene Kähne und Fahrzeuge, sowie alle Fahrzeuge, die im Eigenthum des Staates sich befinden, sind von der Abgabe frei.

c. Wenn Fahrzeuge sich des Kanals als Sicherheits-Hafen bedienen, wird von denselben das unter III aufgeführte Hafengeld erhoben.

II. Krahnengeld.

Für den Gebrauch des Krahnens werden außer der Gebühr zu I von allen Gütern entrichtet für ca. 100 Kilogramm — 4

Die Stadt gibt zur Aushülfe bei der Ein- und Auskrahnung zwei Arbeitsleute.

Die sonst erforderlichen Arbeiter sind von dem Schiffer, beziehungsweise dem Waaren-Eigenthümer zu stellen.

III. Hafengeld.

An Schutzgeld für den Winteraufenthalt im Kanal ist zu entrichten:

für ein Fahrzeug von	1	bis	20	Tonnen	Ladungsfähigkeit	1	—
„ „ „ „	21	„	40	„	„	2	—
„ „ „ „	41	„	60	„	„	3	—
„ „ „ „	61	„	80	„	„	4	—
„ „ „ „	81	„	100	„	„	5	—
„ „ „ „	101	„	120	„	„	6	—
„ „ „ „	121	„	140	„	„	7	—
„ „ „ „	141	„	160	„	„	8	—
„ „ „ „	161	„	180	„	„	9	—
„ „ „ „	181	„	200	„	„	10	—
„ „ „	mehr als		200	„	„	11	—
„ „ Dampfschiff						18	—

Fahrzeuge, die im Eigenthum des Staates sich befinden, sind von dem Hafengelde frei.

Der vorstehende Tarif ist durch Verfügung des Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf vom 17. December 1893 I. III. A. 8554 genehmigt und bis 1. Februar 1899 für gültig erklärt worden.

Neuß, den 29. December 1893.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht.

M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Die

Auskunftei W. Schimmelpfeng,

Berlin W., Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Königsberg, Leipzig, München, Stuttgart, Budapest, Wien, Amsterdam, Brüssel, London, Paris,

— in **Amerika** und **Australien** vertreten durch The Bradstreet Company — vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland. Auf Wunsch wird der Geschäftsplan von jedem Bureau kostenfrei zugesandt.



Regelmässige Dampferfahrten

für Personen und Güter.

Düsseldorf-Neuss und zurück.

Dampfer „Düssel" und „Erft".

Fahrplan vom 6. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
8,30. 11,15 1,15. 3,40. 5,30. 7,30.	6,00. 10,00. 12,10. 2,45. 4,30. 6,30

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour von Neuss eine Stunde später gefahren.

Düsseldorf-Heerdt und zurück.

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Heerdt:
An Wochentagen: 8,30. 11,00 11,15. 1,15. 3,00. 3,40. 5,30. 7,00. 7,30.	An Wochentagen: 6,25. 7,00. 10,25. 12,35. 3,10. 4,15. 4,55. 6,55. 9,00.
An Sonntagen: 8,30. 10,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,30. 3,40. 5,30. 7,30. 8,00.	An Sonntagen: 7,25. 8,50. 10,25. 12,35. 2,50. 3,10. 4,55. 6,55. 7,30. 9,00.

Düsseldorf-Dormagen und zurück.

Dampfer „Agger" und „Sieg".

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

An Wochentagen:				An Sonn- und Feiertagen:			
*11,00	3,00	7,00	Ab Düsseldorf	10,00	3,00	3,30	8,00
11,15	3,15	7,15	„ Heerdt	10,15	3,15	3,45	8,15
11,30	3,30	7,30	„ Hamm	10,30	3,30	4,00	8,30
11,45	3,45	7,45	„ Grimlinghausen	10,45	3,45	4,15	8,45
12,00	4,00	8,00	„ Volmerswerth	11,00	4,00	4,30	9,40
12,20	4,20	8,20	„ Uedesheim	11,15	4,20	4,50	9,20
12,40	4,40	8,40	„ Stürzelberg	11,40	4,40	5,10	9,40
1,15	5,15	9,15	„ Benrath	12,15	5,15	5,45	10,15
1,30	5,30	9,30	„ Zons	12,30	5,30	6,00	10,30
1,40	5,40	9,40	„ Baumberg	12,40	—	6,10	10,40
1,50	5,50	9,50	„ Monheim	12,50	—	6,20	10,50
2,00	6,00	10,00	An Dormagen	1,00	—	6,30	11,00
*5,00	2,20	7,00	Ab Dormagen	7,00	1,10	—	7,00
5,10	2,30	7,10	„ Monheim	7,10	1,20	—	7,10
5,20	2,40	7,20	„ Baumberg	7,20	1,30	—	7,20
5,30	2,50	7,30	„ Zons	7,30	1,40	6,00	7,30
5,45	3,00	7,45	„ Benrath	7,45	1,50	6,15	7,45
6,05	3,15	8,00	„ Stürzelberg	8,00	2,05	6,30	8,00
6,20	3,30	8,15	„ Uedesheim	8,15	2,15	6,45	8,15
6,30	3,40	8,25	„ Volmerswerth	8,20	2,20	6,55	8,25
6,40	3,50	8,35	„ Grimlinghausen	8,30	2,30	7,05	8,35
6,50	4,00	8,45	„ Hamm	8,40	2,40	7,15	8,45
7,00	4,15	9,00	„ Heerdt	8,50	2,50	7,30	9,00
7,10	4,30	9,15	An Düsseldorf	9,00	3,05	7,45	9,15

Für die im Fahrplan mit * versehenen Fahrten werden Marktbillets zu ermässigten Preisen ausgegeben.

An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstrassen-Ecke.

Die Fahrkarten müssen vor Betreten der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Co.,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die hiesige **Kirmes** vom 2ten Sonntag im October auf den **3ten Sonntag im September** verlegt worden ist. Diese Verlegung tritt schon vom laufenden Jahre ab ein.

Elsen, den 24. Aug. 1895.

Der Bürgermeister:
Busch.

Land-Verkauf zu Norf.

Dienstag den 3. Sept. cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen die Erben des zu Norf verstorbenen Ackerers Jac. Schotters, im Wirthslokale von Herrn Heinr. Schmitz daselbst, die **nachbeschriebenen unter Norf gelegenen Ackerländereien** öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern, nämlich:

1. 30 Are 3 Meter am Wisselter, neben Eisenbahn u. Carl Honsberg,
2. 32 Are 87 Meter an den drei Linden, neben Wittwe Gottfr. Leuffen u. Wwe. Franz Leuffen,
3. 19 Are 15 Meter a./d. Birk, neben Ad. Schotters und Matheisen,
4. 14 Are 52 Meter an der Kaulen, neben Joh. Hutmacher und der folg Parzelle,
5. 32 Ar 33 Meter im Taubenkamp, neben Ad. Schotters und der vor. Parzelle.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Land-Verpachtung zu Holzheim.

Am Montag den 2 Septbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthslokale von Wittwe Hrch. Brücken zu Holzheim, läßt die Frau Wwe. **Hrch Hub. Arwein** daselbst: ihre in den Gemeinden Holzheim und Neuß gelegenen Ackerländereien

öffentlich auf 6 Jahre verpachten.

Neuß. Justizrath Hinderkotte, Notar.

Verkauf zu Neukircherheide.

Auf Anstehen des Herrn **Johann Gehlen** zu Neukircherheide und Kinder sollen

am Mittwoch den 4. September ds. Js.,

in deren Wohnung zu Neukircherheide,

Vormittags 10 Uhr:

1 Kuh, 2 Faselschweine, 1 Handdreschmaschine, 1 Ponykarre, Pflug, Egge und sonstige kleine Ackergeräthe,
Hausmobilien aller Art,
1/2 Morgen Kartoffeln, 1/2 Morgen Möhren und Runkelrüben usw,

und hierauf ein zu Neukircherheide gelegenes Wohnerbe, groß 8 Ar 57 Meter,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkauft werden.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Grummet-Verkauf zu Neubrück.

Am Dienstag den 3. Sept. cr., Nachmittags 4 Uhr,

wird in der Wohnung des Wirthes Steins zu Neubrück

der Grummetaufwuchs von den dem Herrn Franz Broich zu Buscherhof und Nettesheimer Vicarie gehörigen Parzellen

öffentlich auf Credit verkauft.

Wevelinghoven. Notar Borren, Justizrath.

Immobilar-Verkauf zu Wickrath.

Frau Wwe. Georg Herz zu Wickrath läßt durch den Unterzeichneten am

Dienstag den 17. Sept. 1895, Nachmittags 5 Uhr,

in ihrem Wirthschaftslocale zu Wickrath auf der Flieth öffentlich auf Credit verkaufen:

Das in der Gemeinde Odenkirchen gelegene Ackergut, der „Saarhof" genannt, bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäulichkeiten, 13 Morgen Ackerland u. ca. 6 Morg. Holzung und Weide,

(Die Gebäulichkeiten sind durchweg neu u. in gutem Zustande.)

ferner gelegen in der Gemeinde Wickrath:

18 Ar 68 Meter Garten und Weide neben Oelers, Kuhlen u. Verkäuferin nebst aufstehender Firnißfabrik und zwar in 3 Abtheilungen.

Rheindahlen. Dr. Krebs, Notar.

Grummet-Verkauf zu Hülchrath.

Dienstag den 3. Septbr. c., Morgens 10 Uhr,

bei den Geschw. Kauertz zu Hülchrath wird

der diesjährige Grummetaufwuchs in den Schloßwiesen zu Hülchrath pp.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schloß Dyck, den 28. Aug. 1895.

Fürstliches Oberrentamt.

Mobilar-Verkauf zu Aldenhoven.

Mittwoch den 4. September, Nachmittags 2 Uhr,

lassen Frau Wwe. Hauptlehrer Zanders und Kinder im Schulhause zu Aldenhoven verziehungshalber:

1 Klavier, 2 Bettstellen, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Waschtisch, Stühle, Bänke, Küchengeräthe, 1 Badestuhl mit Ofen, 1 Kinderwagen, 1 Wiege, 1 Backmulde, Einmachtonnen, 1 größere und 1 kleinere Leiter, Brandholz, 1 Ziege usw.

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Jüchen. Kamps & Kaumanns.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. H. Becker.

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt

Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr. Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3 1/2 4 und 4 1/2 % je nach Kündigung verzinst.

Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.

1000000 Mark

zur 1. Hypotheke (nicht unter 15000 Mk.) auf Wohnhäuser in guter Lage, zu 3 7/8 bis 4 %, auf 15 Jahre unkündbar, zum Austhun bereit.

Fr. Off sub **F. K.** an die Exp.

Hautkranke etc. **Dr. Hemmerling,** Düsseldorf, Oststr. 65

Danksagung.

Ich litt seit 4 1/2 Jahr an einem offenen Beinschaden, entstanden durch Stechen von Weizenstoppeln in die Adern unter dem Knöchel. Es haben sich erfahrene Aerzte bemüht, dies zu heilen, ist ihnen auch gelungen, aber bei Hitze und Arbeit brachs immer wieder auf, es näßte sehr stark. Da wandte ich mich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Bolbeding, Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher mir durch zweimalige schriftliche Consultation das Bein vollständig heilte. Ich kann genannten Herrn jedem Leidenden aufs wärmste empfehlen.

Bockwitz b. Belgern.

Heinrich Weber, Landwirth.

Magenleidenden

theile ich unentgeltlich gern mit, wie ich von einem zwölfjährigen Magenleiden trotz meines hohen Alters ohne Medicin u. Geheimmittel befreit wurde.

Meyer, Lehrer a. D., **Linden** bei Hannover, Ungerstraße 14.

---

* **Beste** und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Jakob Lorenz, Neuss,

66 Crefelderstrasse 66.



Pianinos und Harmoniums in reicher Auswahl unter 10jähriger Garantie.

Gebr. Pianinos kauf- und miethweise.

Grösste Neuheiten.

Piano mit Notenkasten.

Musik-Instrumenten aller Art.

Preiscourante gratis u. franco.

Katholische Unterrichts- und Erziehungsanstalt zu Kemperhof bei Coblenz.

(Berechtigte Anstalt.)

Die Schule hat die Einrichtung der lateinlosen Realschule. Prospekt und Lehrplan durch

Die Direction.

„Collegium Marianum"

der Priester vom heil. Vincenz von Paul (Lazaristen)

zu Theux in Belgien.

(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)

Die Anstalt umfaßt die Classen bis Obersecunda einschließlich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien.

Ankunft der Zöglinge **Dienstag den 1. October.**

Näheres zu erfahren beim Superior der Anstalt

C. Duplan.

Adresse: „Collegium Marianum", Theux, Belgien.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn **leinener Wäsche.**

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Neuss bei:

Jacob Breuer, M. J. Tonet, Jos. Floh, H. Honecker, J. H. Ermbter, Franke-Müller, J. P. Kreuels, Frau H. Gerstenkämper, Pet. Bruch.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet – wie kein zweites Mittel jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name Zacherl.

In Neuß: **Eug. Moubis Wwe.** | In Grevenbroich: **W. Sommer.**
" " **Fr. Wilh. Cremer.** | " " **J. Willichs.**
" " **Hub. Wilbertz.**

Eine Grube **Viehdünger** und eine Parthie **junge Hühner** billig zu verkaufen. Furtherstraße 45.

Für 1. Oct. ein **Mädchen** vom Lande für alle Hausarbeit gesucht. Erftstraße 42.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich meine 13jährige Thätigkeit als Kohlenlagerplatzverwalter bei Herrn Mathias Hufer aufgegeben und ab 1. September auf **Bahnhof Osterath** ein

Kohlenlager

für eigene Rechnung führe.

Für gute Waare und reelle Bedienung wird bestens gesorgt.

Achtungsvoll

Johann Sehrills.

Osterath, den 31. August 1895.

Boisheimer Stuhlfabrik

von

P. M. Buscher & Co., Boisheim

offerirt:

Stühle in Buchen-, Kirsch- und Nußbaumholz mit Stroh-, Rohr- u. Lournirsitze

zu den billigsten Preisen in bester, solider Waare.

Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

M. M. CATZ, Crefeld

SEIDEN- und SAMMET-MANUFACTUR

Gegründet 1846

empfiehlt ihre vorzüglich bewährten

Seiden-Stoffe

für Strassen-, Gesellschafts- u. Ball-Toiletten, Brautkleider.

Muster franco. Muster franco.

M. H. SALOMONSON'S PERU GUANO

Falls Interessenten die nächste Bezugsquelle dieses **allein echten Peru-Guano „Löwenmarke"** nicht bekannt sein sollte, ist die Firma **M. H. Salomonson** in Düsseldorf zur näheren Auskunft gerne bereit.

Mineral-Quelle

ROISDORFER

Schutz-Marke

Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei C. W. Korten in Neuss.

Indische Pillen (Antidysentericum)



aus folgenden unschädlichen Pflanzenstoffen bestehend: **Pelletierin** 0,10 g, **Myrobal. Indic. praep.** 7,5 g, **Extr. granat.** 1,5 g, **Extr. rosarum** 1,5 g, **Gummi arabic. plv.** 0,75 g, heilen frische und veraltete

Diarrhöe, Dysenterie (Ruhr), **Brechdurchfall** (Cholerine), **Durchfall der Säuglinge, Sommer-Diarrhöen.**

Sie regeln den Stuhl, beseitigen Haemorrhoidalblutungen in 2 bis 3 Tagen, haben günstigsten Einfluß bei Magen- und Darmverschleimung und bewirken, daß die Kranken durch die gleichzeitige Appetit vermehrende Wirkung sich zusehends erholen.

Zu haben in den **Apotheken** pro 1/1 Schachtel 2 **Mk.**, 1/2 Schachtel 1 Mk.